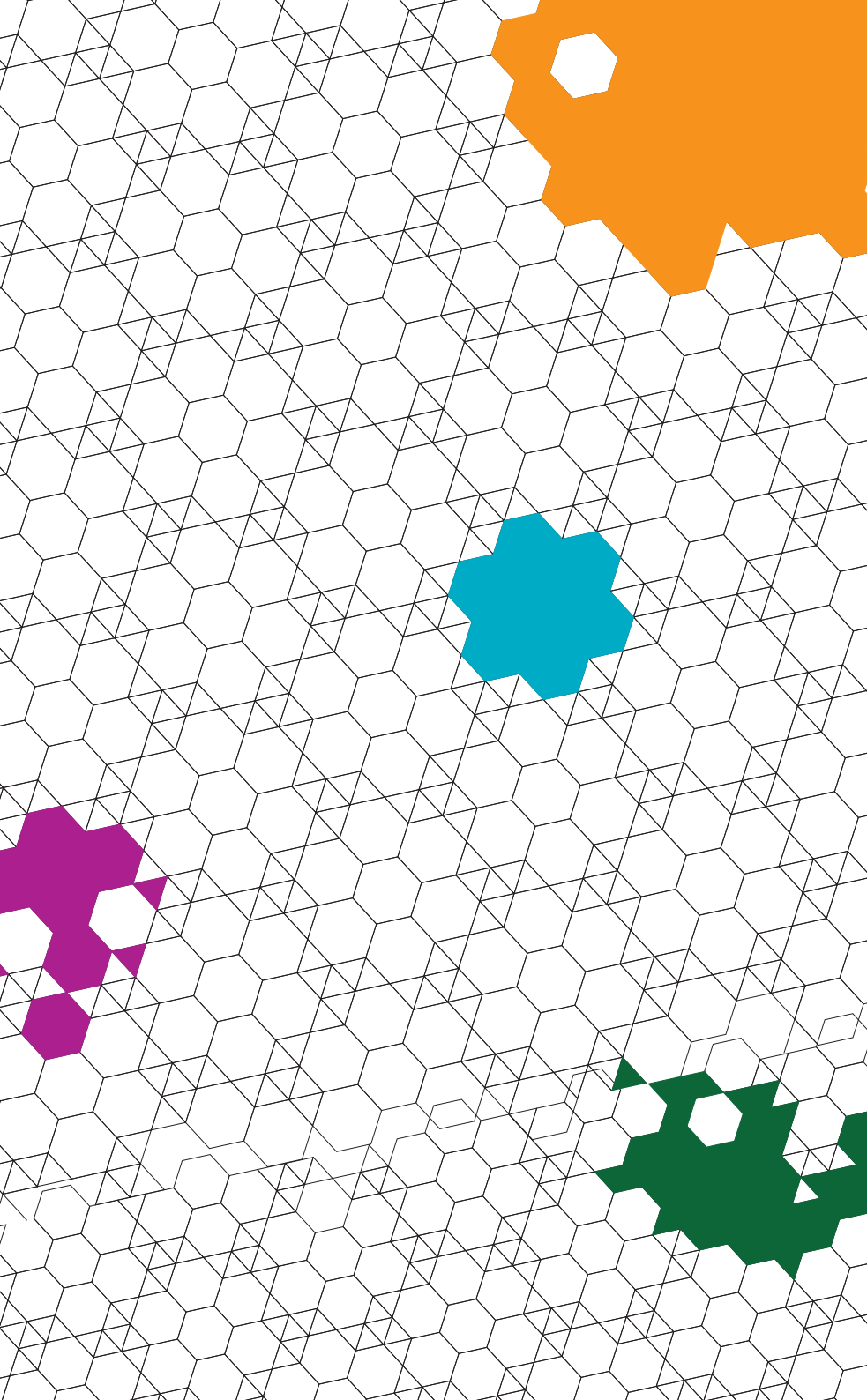
Stipendien & Preise Köpfe.

Bericht 2011

ÖAW
Österreichische Akademie der Wissenschaften



Inhalt

4 Editorial
8 Neuigkeiten

Programme und Projekte

14 Nachwuchsförderprogramme – Kurzpräsentation
16 Preise – Kurzpräsentation
20 Fördernachweis – Statistische Auswertung
24 Fördernachweis nach Wissensdisziplin
36 Erfolge von (ehemaligen) ÖAW-Stipendiat(inn)en
38 Verein der Alumni/-ae der ÖAW-Stipendienprogramme

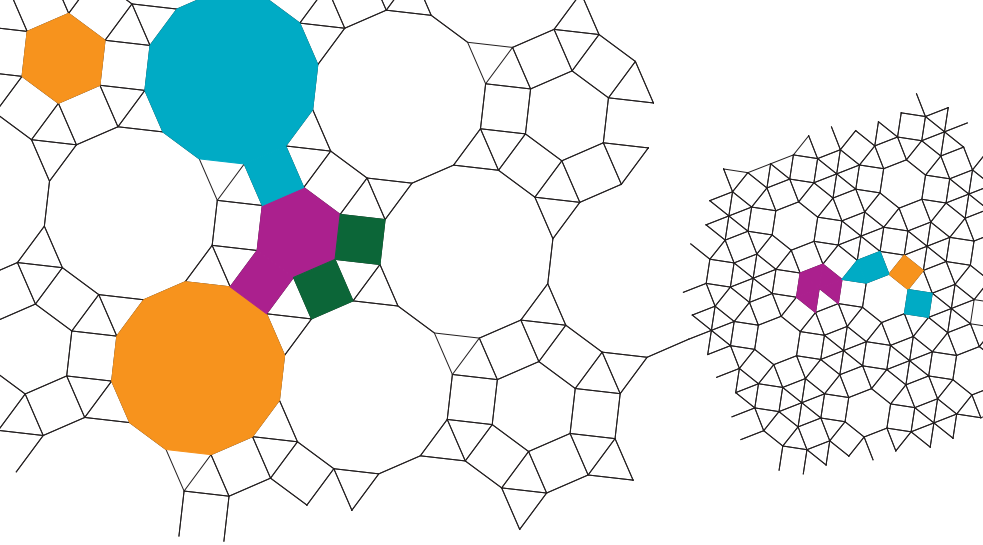
Organisation

44 Kooperationen
48 Gremien
50 Öffentliche Finanzierungen, private Sponsoren und Stiftungen

Köpfe

54 Ein Ökonom, der sich fragt, was er weiß
(Markus Knell, Hannes Androsch-Preis 2011)
57 Lieferstopp im Ribosom
(Dagmar Graber, Karl Schlögl-Preis 2011)
61 Darmflora: Wie der Mensch mit Bakterien zusammenlebt
(Jörg Fritz, APART-Stipendiat 2008–2011)
65 Interdisziplinäres wissenschaftliches Arbeiten im Team:
Acht Tipps für Stipendiatinnen und Stipendiaten im DOC-team-Programm
(Nadja Lobner, DOC-team-Stipendiatin 2005–2008)

70 Impressum



Editorial

Der vorliegende Bericht dokumentiert die vielfältigen Aktivitäten, die die Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW) im Bereich Nachwuchsförderung im Jahr 2011 gesetzt hat. Mit sieben Stipendienprogrammen und zwölf Preisen für Doktorand(inn)en und junge Post-docs in allen Fachbereichen stellt die ÖAW die Bedeutung der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses unter Beweis: Im Berichtszeitraum wurden rund 240 junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Rahmen der Stipendienprogramme gefördert, 85 Stipendien konnten neu bewilligt werden.

Mehr als 970 Doktorand(inn)en und junge Post-docs wurden seit 1993 von der ÖAW mit Stipendien unterstützt, mehr als die Hälfte davon sind Frauen. Zwei Förderprogramme richten sich speziell an den weiblichen Nachwuchs – DOC-fFORTE und L'ORÉAL Österreich.
Nach neun erfolgreichen Jahren wurde das Frauenförderprogramm DOC-fFORTE 2011 beendet und in das Programm DOC integriert. Insgesamt 187 Doktorandinnen haben seit der ersten Ausschreibung 2003 ein DOC-fFORTE-Stipendium erhalten, um ihre Forschungsarbeit in Bereichen der Naturwissenschaften, Mathematik, Medizin oder der Technischen Wissenschaften durchzuführen. Das Ziel des Programms – die Zahl der Frauen zu erhöhen, die in diesen immer noch als „typisch männlich" geltenden Fachbereichen erfolgreich promovieren – konnte erreicht werden: Drei Jahre nach Förderende haben etwa 90 Prozent der ehemaligen Stipendiatinnen das Doktorat abgeschlossen und sind mit wenigen Ausnahmen auch weiterhin in der Forschung tätig.

Dank

An dieser Stelle möchte ich allen Mitgliedern der Bewertungskomitees, die vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, von der Österreichischen Universitätenkonferenz, der Österreichischen UNESCO-Kommission, der Industriellenvereinigung und der ÖAW bestellt werden, sowie allen Gutachterinnen und Gutachtern im In- und Ausland herzlich für ihren großen Einsatz danken: Ohne ihr ehrenamtliches Engagement wäre die Auswahl der Stipendiat(inn)en und Preisträger(innen) nicht möglich.
Vor allem ist auch jenen Institutionen und Sponsoren zu danken, die im Jahr 2011 mit ihrem Beitrag die Realisierung der Förderprogramme und die Vergabe von Preisen ermöglicht haben:

dem **Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung**, in dessen Auftrag die Akademie derzeit fünf Stipendienprogramme abwickelt,

der **Stadt Wien**, die ein APART- und ein DOC-Stipendium finanzierte,

dem **Land Steiermark**, das im Jahr 2011 zwei DOC-Stipendien finanzierte,

den Unternehmen **Raiffeisen Zentralbank**, **AGRANA** und **UNIQA**, die im Rahmen von APART ein Stipendium mit Schwerpunkt „Ostmitteleuropa" für die Bereiche Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften finanzieren,

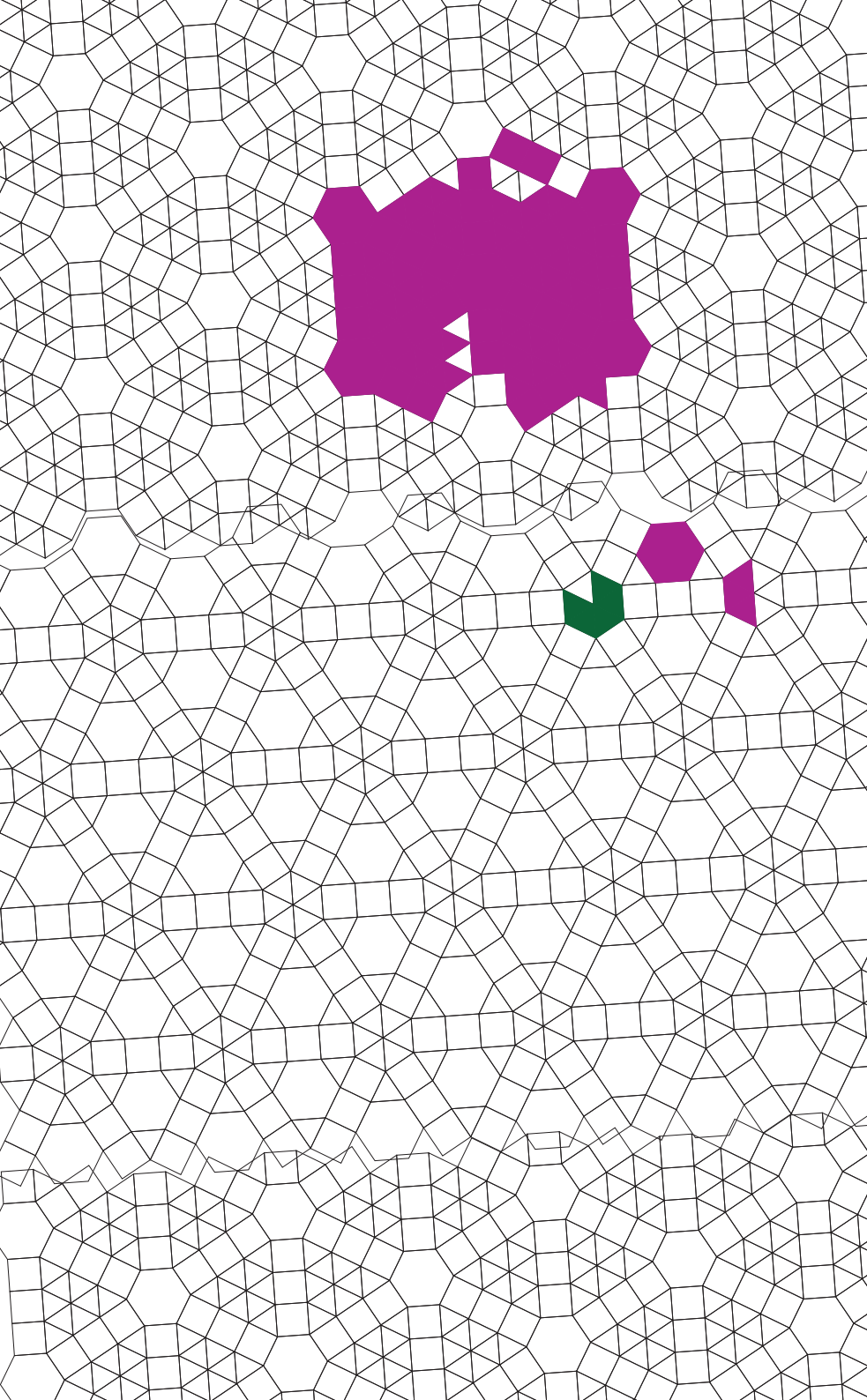
der **Max Kade-Foundation**, New York,

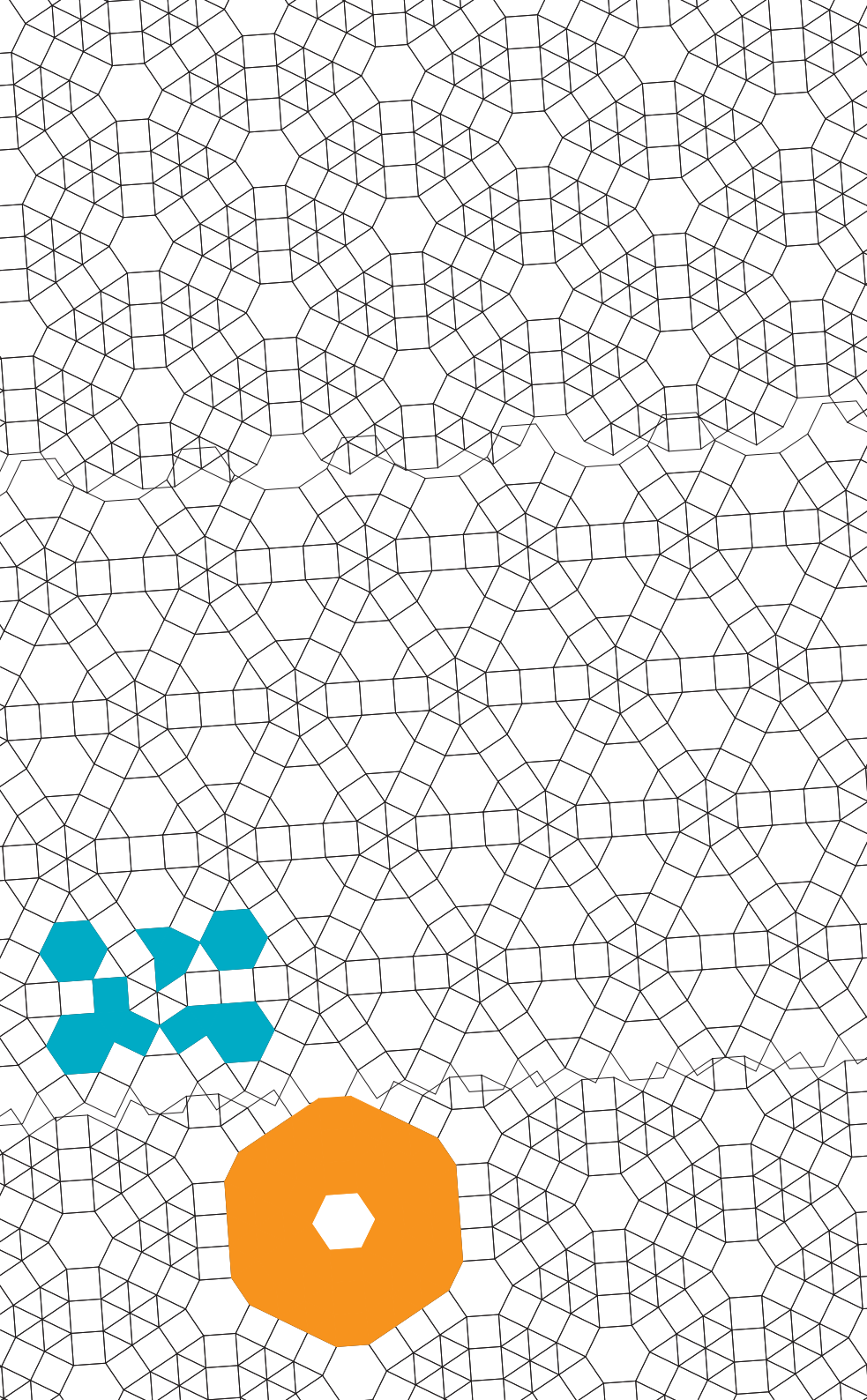
L'ORÉAL Österreich und der **Österreichischen UNESCO-Kommission**, die ein Stipendienprogramm für junge Wissenschaftlerinnen in den Naturwissenschaften, der Medizin und Mathematik initiiert haben,

dem **Böhlau Verlag Wien**,

den privaten Stifterinnen und Stiftern **Dr. Alfred und Isabel Bader**, **Prof. Rainer Bauböck**, **Prof. Moritz Csáky**, **Prof. Erich Thenius** und **Rosemarie Schlögl**.

Helmut Denk
Präsident der Österreichischen Akademie der Wissenschaften





Neuigkeiten

Stipendien

Zusammenlegung DOC und DOC-fFORTE

Im Jahr 2011 wurden zum letzten Mal Wissenschaftlerinnen aus den Bereichen Natur- und Biowissenschaften sowie Technik, Medizin und Mathematik mit Stipendien aus dem Programm DOC-fFORTE [Frauen in Forschung und Technologie] ausgezeichnet: das Frauenförderprogramm DOC-fFORTE wird mit dem Doktorand(inn)enprogramm DOC zusammengelegt.
Ziel des Programms DOC-fFORTE, das vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung im Rahmen der Initiative „fFORTE – Frauen in Forschung und Technologie" finanziert wird, war die Steigerung der Zahl der Doktoratsabschlüsse von Frauen in den oben genannten, immer noch als „typisch männlich" geltenden Fachbereichen. Seit der erstmaligen Ausschreibung im Jahr 2003 wurden für DOC-fFORTE mehr als 650 Anträge eingereicht und 187 Stipendien vergeben. Die in den ersten Jahren kontinuierlich steigenden und dann konstant hohen Antragszahlen – durchschnittlich 70 Anträge pro Einreichtermin – zeigen, dass das Programm rasch von der Scientific Community angenommen wurde.
Gender Mainstreaming-Maßnahmen sind auch in den Programmstatuten von DOC seit der Implementierung der Förderlinie im Jahr 1995 festgeschrieben: Die Mitglieder des Vergabekomitees achten darauf, dass der Anteil der Frauen bei den Bewerbungen und bei der Zuerkennung der Stipendien in den jeweiligen Fachbereichen konstant bleibt.

Sponsoren

Im Jahr 2004 haben drei Unternehmen – RZB, AGRANA und UNIQA – mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften eine Kooperationsvereinbarung zur Finanzierung eines Stipendiums abgeschlossen. Dieses Stipendium mit dem Namen AAS-CEE [Austrian Academy of Sciences Central and Eastern European Fellowship] fördert wissenschaftliche Leistungen im Bereich der Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften mit starkem CEE-Bezug. Ausschreibung und Abwicklung erfolgen durch die Akademie im Rahmen des Programms APART [Austrian Programme for Advanced Research and Technology].
Am 12. April 2011 stellte Dr. Jelena Tošić, Universitätsassistentin am Institut für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien, im Rahmen der feierlichen Überreichung des zweiten AAS-CEE Fellowship ihr Forschungsprojekt zu Fragen von Diversität und Koexistenz in der Region Shkodra/Skadar an der Grenze zwischen Albanien und Montenegro vor.

Kooperation

FLARE [Future Leaders of Ageing Research in Europe] ist ein Förderprogramm für junge Post-docs im Bereich Alternsforschung, gemeinsam organisiert und finanziert durch Förderorganisationen aus einigen Mitgliedsstaaten (Österreich, Finn-

land, Frankreich, Luxemburg, Rumänien, Schweden, Israel, Quebec) des European Research Area in Ageing 2 (ERA-AGE 2) Network im Rahmen von ERA-NET. Im Jahr 2011 wurden in den beteiligten Staaten insgesamt 15 FLARE-Stipendien zu je drei Jahren vergeben. Ein FLARE-Stipendium wurde in Österreich verliehen und ging an Dr. Ulrike Waginger, die ihr Forschungsprojekt „Early Retirement and Well-being in Europe: A Secondary Analysis Based on SHARE and ELSA" am Institut für Soziologie der Universität Wien und am Institute of Gerontology des King's College London durchführt.

Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die ÖAW

Aus über 40 Anträgen, die im Jahr 2010 zum Thema „Migration, kulturelle Diversität, Mehrfachidentität, Integration" eingereicht wurden, konnten im Mai 2011 vier Projekte ausgewählt und an der Universität Wien bzw. an außeruniversitären Forschungseinrichtungen der Stadt Wien begonnen werden.
Zum Einreichtermin im November 2011 waren Wissenschaftler(innen) aus den Bereichen der Natur-, Geistes-, Gesellschafts-, Kultur und Technischen Wissenschaften eingeladen, Projekte zum Thema „Erneuerbare Energie, Nachhaltigkeit und Umweltentwicklung" vorzuschlagen. Zur Bewerbung aufgefordert waren Forscher(innen), die sich mit den naturwissenschaftlichen Grundlagen der Chancen und Risiken nachhaltiger Entwicklung im Spannungsfeld von erneuerbarer Energie und Umweltentwicklung beschäftigen. 13 Anträge wurden eingereicht.

Preise

Hannes Androsch Preis

Im Jahr 2011 wurde zum ersten Mal der mit 100.000 Euro dotierte Hannes Androsch Preis der Hannes Androsch Stiftung vergeben. Die Hannes Androsch Stiftung fördert wissenschaftliche Arbeiten zu den Themenschwerpunkten Arbeit und Festigung des sozialen Ausgleichs und Friedens. Das Thema des Preises lautete „A Global Challenge to Our Social Future: The Design of a Social Security System Which Can Withstand the Dual Threat of Demographic Developments and Financial Market Risk" und stieß weltweit auf großes Interesse: 17 Arbeiten aus insgesamt 11 Ländern wurden eingereicht.
Der Vorstand der Stiftung hat sich der Beurteilung der international besetzten Jury angeschlossen und Markus Knell für seine Arbeit „Pay-As-You-Go – A Relict from the Past or a Promise for the Future?" („Das Umlageverfahren – Relikt der Vergangenheit oder Weg für die Zukunft?") ausgezeichnet. Markus Knell studierte Philosophie, Soziologie und Ökonomie an der Universität Wien, der University of California at San Diego und der Universität Zürich und ist in der volkswirtschaftlichen Forschungsabteilung der Österreichischen Nationalbank beschäftigt (siehe S. 54).

Öffentlichkeitsarbeit

Relaunch der Website www.stipendien.at

Im Sommer 2011 wurde der Internet-Auftritt der Abteilung für Stipendien und Preise technisch und inhaltlich überarbeitet. So wurde ein neues, für Nutzer(innen) übersichtlicheres Design implementiert; gleichzeitig wurden im Hintergrund die Möglichkeiten der Wartung von Inhalten verbessert und die Datenbankanbindungen

neu strukturiert. Damit ist die Abteilung in der Lage, Anmeldedaten noch effizienter und sicherer zu verwalten und allen Interessierten auch weiterhin aktuelle Informationen zu Stipendien, Preisen und Veranstaltungen der ÖAW übersichtlich zu präsentieren.
Zusätzliche Neuerungen sind passwortgeschützte Bereiche für Stipendiat(inn)en sowie Alumnae und Alumni: Als registrierte Nutzer(innen) können Stipendiatinnen und Stipendiaten alle Unterlagen, die für die administrative Umsetzung der Förderung erforderlich sind, abrufen und haben darüber hinaus die Möglichkeit, sich und ihr Projekt in einer individuellen und zeitgemäßen Form vorzustellen. Das online Profil auf **www.stipendien.at** wird so zur Visitenkarte jeder Stipendiatin und jedes Stipendiaten der ÖAW, da ausgewählte Inhalte auch öffentlich verfügbar sind.
Der Alumni-Bereich wiederum bietet den Mitgliedern des Alumni-Vereins aktuelle Informationen zu den Angeboten und Veranstaltungen für Alumni und Alumnae der ÖAW-Stipendienprogramme. Alumnae/-i haben auch die Möglichkeit, ihr online Profil weiterhin aktuell zu halten und damit einen Anknüpfungspunkt für die Vernetzung nach Ablauf der Förderung zu schaffen.

Informationsveranstaltungen

Im Rahmen von Informationsveranstaltungen an der Universität Wien, der Wirtschaftsuniversität Wien, der Medizinischen Universität Wien, der Universität Graz, der Technischen Universität Wien und der Universität Innsbruck stellten Mitarbeiter(innen) der Abteilung Stipendien und Preise die Förderprogramme der ÖAW vor und berieten Studierende und Wissenschaftler(innen) in Fragen zu Antragstellung und Begutachtungsprozess.

Stipendienverleihungen

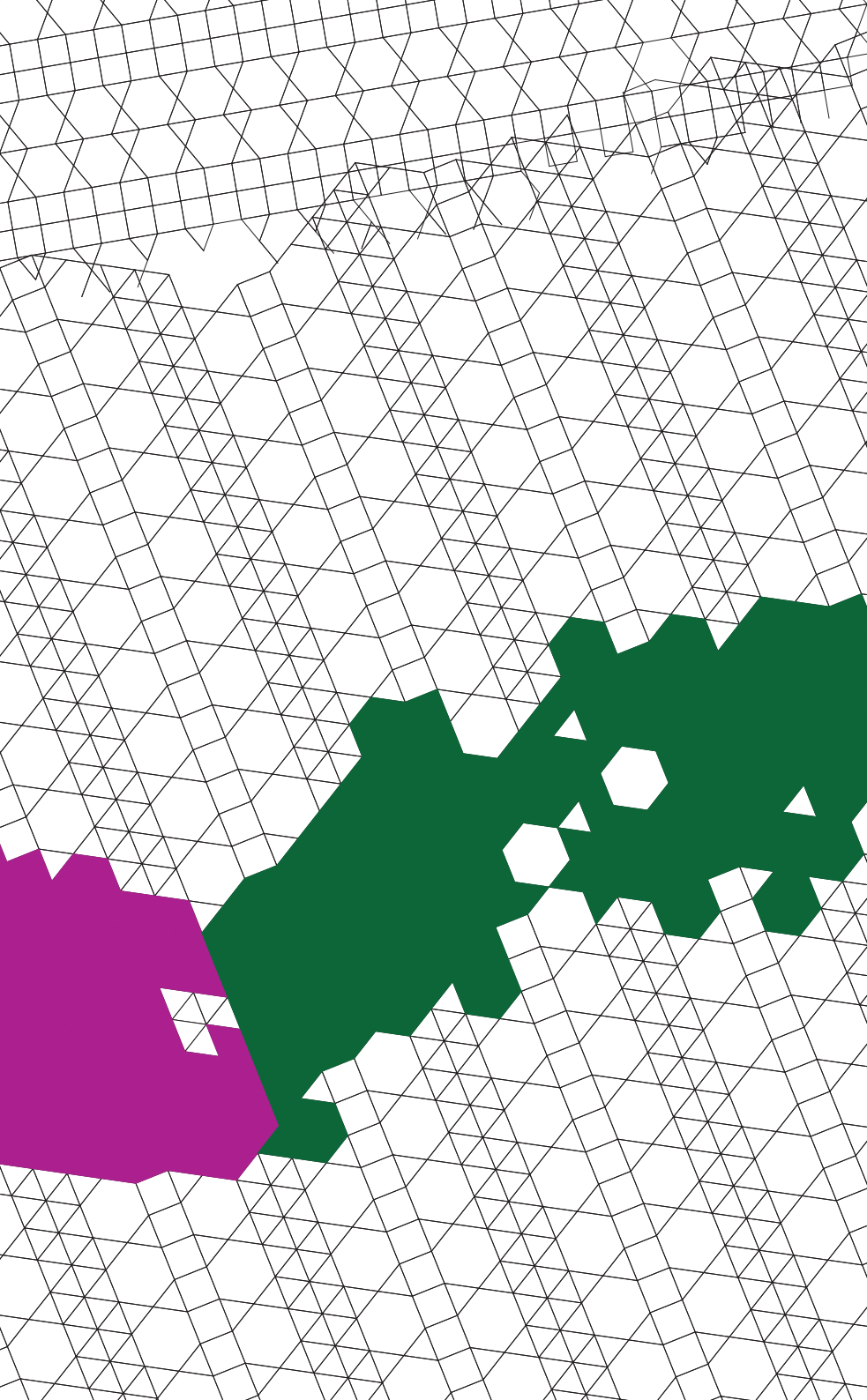
Anlässlich der feierlichen Stipendienverleihung in Anwesenheit von Bundesministerin Dr. Beatrix Karl präsentierten die neuen Stipendiatinnen und Stipendiaten ihre geförderten Projekte in einer Posterausstellung. Im Rahmen des Stipendiat(inn)en-Wochenendes stellten Geförderte der ÖAW-Programme erste Forschungsergebnisse in Workshops für die Fachbereiche Physik und Mathematik sowie Geistes- und Sozialwissenschaften vor. DOC-team-Stipendiat(inn)en diskutierten in einem Workshop zum Thema „Inter-/Transdisziplinarität“ theoretische und praktische Fragen, die bei der Kooperation in der Gruppe entstehen. (Siehe dazu auch den Beitrag von Nadja Lobner auf S. 65.)

Im November 2011 wurden zum fünften Mal die L’ORÉAL Österreich-Stipendien verliehen. In einem Festakt wurden im Beisein von Bundesminister Dr. Karlheinz Töchterle vier junge Wissenschaftlerinnen aus den Bereichen Mathematik, Biochemie, Zoologie und Wasserwirtschaft ausgezeichnet. L’ORÉAL Österreich-Stipendien werden von L'ORÉAL Österreich in Kooperation mit der Österreichischen UNESCO-Kommission und der ÖAW sowie mit finanzieller Unterstützung des BMWF im Rahmen von fFORTE vergeben.

Preisverleihungen

Im Jänner 2011 erhielt Robert Kralovics, Pricipal Investigator am CeMM – Forschungszentrum für Molekulare Medizin der ÖAW, den Ignaz L. Lieben-Preis für seine hervorragenden Arbeiten auf dem Gebiet der Blutkrebsforschung. Mit dem Preis wurde sein Beitrag zur Entdeckung der genetischen und molekularen Grundlage einer großen Gruppe chronischer myeloproliferativer Erkrankungen gewürdigt. Im Rahmen der Verleihungsfeier wurden außerdem der Bader-Preis für Kunstgeschichte und der Bader-Preis für die Geschichte der Naturwissenschaften vergeben.

Die beiden Preise der ÖAW für das wissenschaftliche Lebenswerk wurden im Rahmen eines Festakts im November 2011 feierlich überreicht: Günter Stemberger erhielt den Wilhelm Hartel-Preis für seine Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Judaistik, Gerhard A. Holzapfel wurde mit dem Erwin Schrödinger-Preis für seine Leistungen im Bereich der Biomechanik ausgezeichnet. Im Rahmen dieser Feier wurden außerdem neun Preise an Nachwuchsforscher(innen) in verschiedenen Fachbereichen verliehen.



Programme und Projekte

Nachwuchsförderprogramme – Kurzpräsentation

Im Jahr 2011 wurden Stipendien aus folgenden Programmen ausgeschrieben:

DOC [Doktorand(inn)enprogramm der Österreichischen Akademie der Wissenschaften]
Mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMWF) werden Stipendien an hoch qualifizierte Dissertant(inn)en aus allen Bereichen der Forschung vergeben. Die Stipendien können sowohl im In- als auch im Ausland in Anspruch genommen werden.
Die Höhe eines Stipendiums beträgt 30.000,– EUR brutto pro Jahr.

DOC-fFORTE [Frauen in Forschung und Technologie]
Die ÖAW vergibt Stipendien an hoch qualifizierte Doktorandinnen aus den Bereichen Technische Wissenschaften, Natur- und Biowissenschaften sowie Medizin und Mathematik, die aus Mitteln des BMWF im Rahmen der Initiative „fFORTE – Frauen in Forschung und Technologie“ finanziert werden.
Die Höhe eines Stipendiums beträgt 30.000,– EUR brutto pro Jahr.

DOC-team [Doktorand(inn)engruppen für disziplinenübergreifende Arbeiten in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften]
Mit finanzieller Unterstützung des BMWF werden Stipendien an Gruppen von Doktoranden und Doktorandinnen (3–4 Personen) vergeben, die sich im Zusammenwirken von mindestens zwei Tutor(inn)en einem nur fächerübergreifend zu lösenden Problem stellen.
Die Höhe eines Stipendiums beträgt 30.000,– EUR brutto pro Person und Jahr.

ROM [Stipendien des BMWF am Historischen Institut beim Österreichischen Kulturforum in Rom]
Das BMWF vergibt für graduierte oder promovierte Akademiker(innen) Forschungsstipendien aus den Bereichen der Geistes- und Sozialwissenschaften bzw. der Theologie am Historischen Institut beim Österreichischen Kulturforum in Rom.
Die Höhe eines Stipendiums beträgt 900,– EUR pro Monat.

L’ORÉAL Österreich [Stipendien für junge Grundlagen-Forscherinnen in Österreich]
Initiiert von L’ORÉAL Österreich wird das Stipendienprogramm in Kooperation mit der Österreichischen UNESCO-Kommission und der ÖAW durchgeführt. Die Förderungen für hoch qualifizierte Wissenschaftlerinnen aus den Naturwissenschaften, der Medizin und der Mathematik werden aus Mitteln von L’ORÉAL Österreich im Rahmen der Initiative „For Women in Science“ und aus Mitteln des BMWF im Rahmen von „fFORTE – Frauen in Forschung und Technologie“ finanziert.
Die Höhe eines Stipendiums beträgt 20.000,– EUR brutto.

MAX KADE [USA-Stipendien der Max Kade-Foundation]

Die Max Kade-Foundation mit Sitz in New York finanziert Stipendien für hoch qualifizierte Wissenschaftler(innen) aus allen Gebieten der Forschung, für die ein Aufenthalt in den USA im Anschluss an die Promotion einen wichtigen Qualifizierungsschritt für die weitere wissenschaftliche Karriere darstellt.
Die Höhe des Grundstipendiums beträgt 51.200,– USD brutto pro Jahr.

APART [Austrian Programme for Advanced Research and Technology]

Mit finanzieller Unterstützung des BMWF werden Stipendien an hoch qualifizierte, promovierte Wissenschaftler(innen) aus allen Bereichen der Forschung vergeben. Die Stipendien können sowohl im In- als auch im Ausland in Anspruch genommen werden.
Die Höhe eines Stipendiums beträgt 55.000,– EUR brutto pro Jahr.

FLARE [Future Leaders of Ageing Research in Europe]

FLARE ist ein Förderprogramm im Rahmen von ERA-AGE (European Research Area in Ageing) für hoch qualifizierte, promovierte Wissenschaftler(innen), die interdisziplinäre Forschungsprojekte im Bereich Alternsforschung durchführen. Das Programm wird aus Mitteln des BMWF finanziert.
Die Höhe eines Stipendiums beträgt 55.000,– EUR brutto pro Jahr.

JUBILÄUMSFONDS DER STADT WIEN FÜR DIE ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Aus Anlass des 150-jährigen Bestehens der Österreichischen Akademie der Wissenschaften hat die Stadt Wien im Jahr 1997 in Zusammenarbeit mit der ÖAW den Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften gegründet. Der Jubiläumsfonds fördert themenbezogene Forschungsprojekte (jeweils bis max. 80.000,– EUR brutto pro Jahr), die von Wiener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern initiiert werden, in Wiener Forschungseinrichtungen durchgeführt werden oder auf Wien bezogen sind.
Im Jahr 2011 wurden Projekte zum Thema „Erneuerbare Energie, Nachhaltigkeit und Umweltentwicklung“ ausgeschrieben.

Preise

Im Jahr 2011 wurden folgende Preise ausgeschrieben:

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

Erwin Schrödinger-Preis
Für Wissenschaftler(innen), die in Österreich wirken und besonders hervorragende wissenschaftliche Leistungen in den von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse im weitesten Sinne vertretenen Fächern vollbracht haben.
Die Höhe des Preises beträgt 15.000,– EUR.

Ignaz L. Lieben-Preis
Für Wissenschaftler(innen) aus Bosnien-Herzegowina, Kroatien, der Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Österreich, die das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, für herausragende Arbeiten auf dem Gebiet der Molekularbiologie, Chemie und Physik.
Die Höhe des Preises beträgt 36.000,– USD.

Walther E. Petrascheck-Preis
Für Personen unter 35 Jahren für herausragende wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der Mineralrohstoffforschung (wie Mineralogie, Geologie, Lagerstättenlehre, Geophysik, Gewinnung, Aufbereitung und Veredlung mineralischer Rohstoffe).
Diese Arbeiten können hervorragende Dissertationen, aber auch eine Reihe von thematisch zusammengehörigen Publikationen sein, die zumindest in Teilen publiziert sind. Die ausgezeichneten Arbeiten sollen in Österreich entstanden sein oder einen Bezug zu Österreich haben.
Die Höhe des Preises beträgt 4.000,– EUR.

Karl Schlögl-Preis
Für eine herausragende Dissertation auf dem Gebiet der Chemie, die an einer österreichischen Universität durchgeführt wurde. Antragsteller(innen) müssen nicht österreichische Staatsbürger(innen) sein.
Die Höhe des Preises beträgt 3.700,– EUR.

Alois Sonnleitner-Preis
Zur Förderung wissenschaftlicher Untersuchungen auf dem Gebiet der biomedizinischen Grundlagenforschung unter besonderer Berücksichtigung der Karzinogenese.
Die Höhe des Preises beträgt 3.700,– EUR.

Erich Thenius-Stipendium
Für Paläontolog(inn)en mit österreichischer Staatsbürgerschaft, die eine besondere Leistung in Form einer ausgezeichneten Diplom- oder Doktorarbeit bzw. einer Publikation auf dem Gebiet der (Wirbeltier-)Paläontologie erbracht haben.
Die Höhe des Preises beträgt 3.700,– EUR.

Best Paper Award (Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die ÖAW)
Ausgezeichnet wird der (die) Autor(in) einer Monographie, die im Jahr vor dem Einreichtermin publiziert wurde oder der (die) Erstautor(in) bzw. der (die) maßgebliche Autor(in) des besten Originalartikels, der im Jahr vor dem Einreichtermin in einer internationalen wissenschaftlichen Zeitschrift mit Peer-Review-System veröffentlicht oder zur Veröffentlichung akzeptiert wurde. Die in der Publikation dargestellten Forschungsarbeiten müssen zu einem wesentlichen Teil an einer Einrichtung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der ÖAW durchgeführt worden sein; zur Bewerbung eingeladen sind Wissenschaftler(innen), die nicht älter als 45 Jahre sind.
Die Höhe des Preises beträgt 3.700,– EUR.

Philosophisch-historische Klasse

Wilhelm Hartel-Preis
Für Wissenschaftler(innen), die in Österreich wirken und besonders hervorragende wissenschaftliche Leistungen in den von der philosophisch-historischen Klasse im weitesten Sinne vertretenen Fächern vollbracht haben.
Die Höhe des Preises beträgt 15.000,– EUR.

Bader-Preis für Kunstgeschichte
Für junge, hoch qualifizierte Dissertant(inn)en aus Österreich bis 32 Jahre oder für promovierte Wissenschaftler(innen) aus Österreich bis 40 Jahre, die sich im In- und Ausland mit Forschungsfragen von Malerei und Zeichnung zwischen 1500 und 1750 beschäftigen.
Die Höhe des Preises beträgt 18.000,– USD.

Moritz Csáky-Stipendium
Für Wissenschaftler(innen) aus Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Serbien, der Slowakei, Slowenien, Tschechien, der Ukraine und Ungarn, die das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, aus dem Bereich der Kultur-, Geistes- oder Sozialwissenschaften für einen Forschungsaufenthalt in Österreich.
Die Höhe des Preises beträgt 2.200,– EUR.

Dissertationspreis für Migrationsforschung
Für ein an einer österreichischen Universität eingereichtes, zur Betreuung angenommenes und noch nicht abgeschlossenes Dissertationsprojekt, welches sich mit Flucht und Migration, der Integration von Migrant(inn)en oder den Veränderungen von Gesellschaften als Folge von Migration befasst. Für die Einreichung kommen Arbeiten in allen sozial-, geistes- und rechtswissenschaftlichen Disziplinen infrage.
Die Höhe des Preises beträgt 3.700,– EUR.

Jubiläumspreis des Böhlau Verlages Wien
Für Wissenschaftler(innen) mit österreichischer Staatsbürgerschaft, die das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und eine wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der historischen Disziplinen, im weitesten Sinne verstanden, vorgelegt haben, die veröffentlicht wurde oder zur Veröffentlichung geeignet ist.
Die Höhe des Preises beträgt 3.500,– EUR.

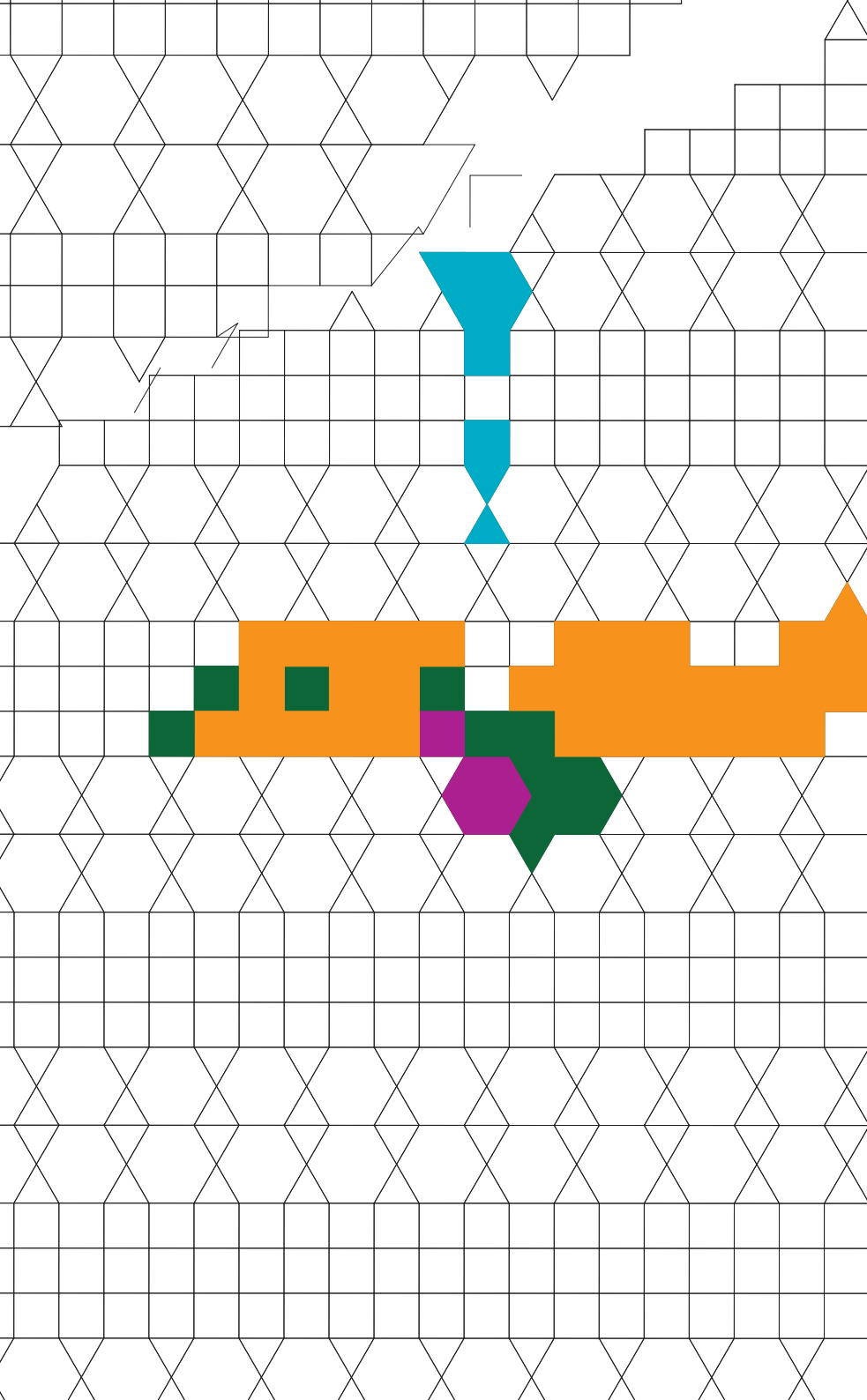
Auszeichnung der besten Publikation (Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die ÖAW)
Ausgezeichnet wird der (die) Autor(in) einer Monographie, die im Jahr vor dem Einreichtermin publiziert wurde oder der (die) Erstautor(in) bzw. der (die) maßgebliche Autor(in) des besten Originalartikels, der im Jahr vor dem Einreichtermin in einer internationalen wissenschaftlichen Zeitschrift mit Peer-Review-System veröffentlicht oder zur Veröffentlichung akzeptiert wurde. Die in der Publikation dargestellten Forschungsarbeiten müssen zu einem wesentlichen Teil an einer Einrichtung der philosophisch-historischen Klasse der ÖAW durchgeführt worden sein; zur Bewerbung eingeladen sind Wissenschaftler(innen), die nicht älter als 50 Jahre sind.
Die Höhe des Preises beträgt 3.700,– EUR.

Gesamtakademie

Bader-Preis für die Geschichte der Naturwissenschaften
Für junge Wissenschaftler(innen), die sich mit der Geschichte der Naturwissenschaften (vorzugsweise auf dem Gebiet der Entwicklung von Konzepten und Ideen) beschäftigen.
Der Preis gilt der Ausarbeitung einer Dissertation unter der gemeinsamen Betreuung durch eine(n) Naturwissenschaftler(in) und eine(n) Historiker(in) oder der Verwirklichung eines Forschungsprojekts, in dessen Team zumindest ein(e) Naturwissenschaftler(in) und ein(e) Historiker(in) vertreten sein sollten.
Die Höhe des Preises beträgt 18.000,– USD.

Werner Welzig-Preis
Der über Initiative des Betriebsrates der ÖAW zur Würdigung der Präsidentschaft von Werner Welzig gestiftete und vom Präsidium um die gleiche Summe erhöhte Preis wird – ungeachtet des jeweiligen Arbeitsfeldes – an Frauen und Männer vergeben, die in besonderer Weise zum öffentlichen Ansehen oder zum inneren Zusammenhalt der Österreichischen Akademie der Wissenschaften beigetragen haben.
Die Höhe des Preises beträgt 3.000,– EUR.

Medaille „Bene merito“
Die Medaille „Bene merito“ wird Personen verliehen, die sich um die ÖAW besondere Verdienste erworben haben. Als besondere Verdienste sind solche um die Förderung der Akademie durch Akte der Verwaltung, durch Zuwendung von Spenden, durch publizistische Unterstützung u. dgl. anzusehen.
Der Antrag auf Verleihung der Medaille „Bene merito“ kann nur von wirklichen Mitgliedern der ÖAW gestellt werden; die Zuerkennung erfolgt durch Beschluss der Gesamtsitzung.

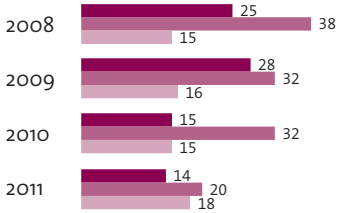


Fördernachweis – Statistische Auswertung

Pre-DOC / Stipendien – Doktorand(inn)enprogramme der ÖAW

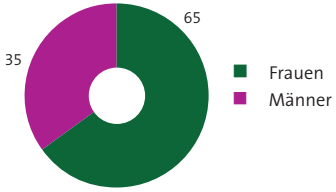
Während die Zahl der Anträge für DOC gegenüber dem Vorjahr leicht abgenommen hat, wurden für DOC-fFORTE um fast 10 Prozent mehr Bewerbungen eingereicht – das führte zu einer deutlich niedrigeren Bewilligungsquote, wie die Grafik zeigt. Für DOC-team wurden dagegen im Jahr 2011 weniger Anträge eingereicht, sodass die Bewilligungsquote von 15 auf 18 Prozent anstieg.

Bewilligungsquoten DOC ■ DOC-fFORTE ■ DOC-team ■
in %

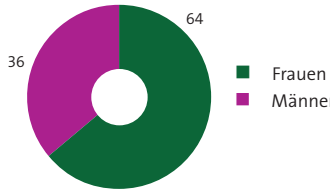


Ebenso wie in den Jahren zuvor wurden im Rahmen der Doktorand(inn)enprogramme DOC, DOC-fFORTE und DOC-team auch 2011 etwa zwei Drittel der Stipendien Frauen zuerkannt. Mehr als die Hälfte von ihnen wird durch das Frauenförderprogramm DOC-fFORTE finanziert, das sich an junge Wissenschaftlerinnen aus Bereichen der Natur- und Biowissenschaften sowie Medizin, Mathematik und Technische Wissenschaften richtet.

Geschlechterverhältnis Anträge DOC, DOC-fFORTE und DOC-team
in %

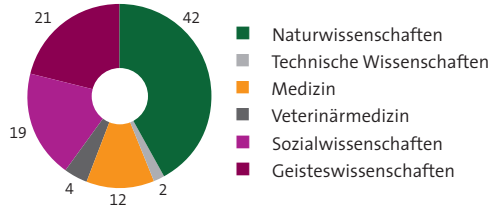


Geschlechterverhältnis Vergaben DOC, DOC-fFORTE und DOC-team
in %



Betrachtet man die Verteilung der Stipendiat(inn)en in den verschiedenen Fachbereichen, gibt es nur geringe Veränderungen gegenüber den Vorjahren. Mehr als die Hälfte der geförderten Doktorand(inn)en forschen in Fachgebieten der Humanmedizin sowie der Natur- und Biowissenschaften. Auch der Anteil der jungen Wissenschaftler(innen) in Disziplinen der Technik und der Veterinärmedizin blieb mit 2 bzw. 4 Prozent gleich.

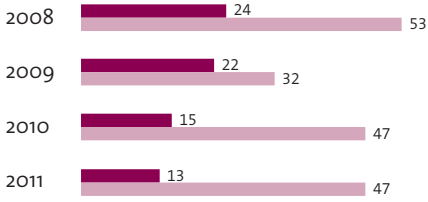
Förderungen nach Fachbereichen (DOC, DOC-fFORTE und DOC-team)
in %



Post-DOC / Stipendien – APART und MAX KADE

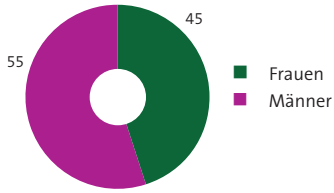
Die Bewilligungsquoten für die beiden Post-doc-Programme haben sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert, wie aus der Grafik deutlich wird. Die seit 2009 sinkende Bewilligungsquote bei APART ist auf die im Berichtszeitraum unverändert große Zahl an Bewerbungen zurückzuführen.

Bewilligungsquoten APART ■ MAX KADE ■
in %

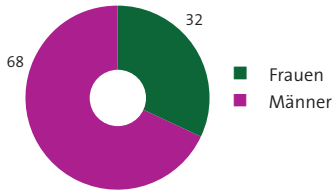


Bei der Entscheidung über die Zuerkennung von APART- und MAX KADE-Stipendien wird angestrebt, den Anteil der Frauen bei den Bewerbungen und bei der Zuerkennung der Stipendien konstant zu halten. Wie schon im Vorjahr konnte diese Maßgabe nicht umgesetzt werden: Etwa 45 Prozent der Anträge wurde von Frauen eingereicht, nur ein Drittel der Stipendien wurde an Wissenschaftlerinnen vergeben.

Geschlechterverhältnis Anträge APART und MAX KADE
in %

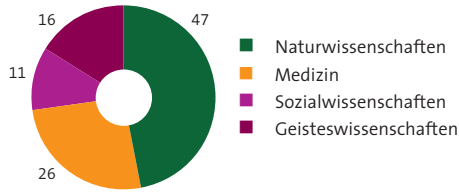


Geschlechterverhältnis Vergaben APART und MAX KADE
in %



Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Bewilligungen in Fachgebieten der Naturwissenschaften und der Medizin deutlich gestiegen, der Anteil der Stipendiat(inn)en in Disziplinen der Geistes- und Sozialwissenschaften ist von jeweils 20 Prozent auf 16 bzw. 11 Prozent zurückgegangen.

Förderungen nach Fachbereichen (APART und MAX KADE)
in %



Pre- & Post-DOC / Stipendien – ROM und L'ORÉAL Österreich

Neun junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Gebieten der Klassischen Archäologie, Geschichte, Kunstgeschichte und Musikwissenschaft erhielten im Jahr 2011 ein ROM-Stipendium. Dies entspricht einer Bewilligungsquote von 75 Prozent. ROM-Stipendien werden an Doktorand(inn)en und Post-docs für Forschungsprojekte vergeben, deren Thematik sich auf Rom oder allgemein auf Italien bezieht und zu deren Durchführung ein Aufenthalt in Rom bzw. in Italien notwendig ist.

Das Förderprogramm L'ORÉAL Österreich richtet sich an Doktorandinnen und Wissenschaftlerinnen, die eine kurzfristige finanzielle Unterstützung für ihre Forschungstätigkeit in Fachgebieten der Medizin, der Naturwissenschaften oder der Mathematik benötigen. Jedes Jahr können vier Stipendien vergeben werden.
Im Jahr 2011 wurden aus 49 Anträgen die Bewerbungen von drei promovierten Forscherinnen und einer Doktorandin ausgewählt, die ihre Projekte in den Bereichen Wasserwirtschaft, Medizin, Mathematik und Zoologie durchführen.

Fördernachweis nach Wissensdisziplin

Die hier vorgestellten von der ÖAW finanzierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erhielten im Jahr 2011 Stipendien und Preise aus folgenden Programmen:

APART
Vergabetermin Oktober 2011

FLARE
Vergabetermin April 2011

MAX KADE
Vergabetermin Oktober 2011

DOC
Vergabetermin Oktober 2011

DOC-fFORTE
Vergabetermin Oktober 2011

DOC-team
Vergabetermin März 2011

ROM
Vergabetermin Mai 2011

L'ORÉAL
Vergabetermin Juni 2011

PREISE der ÖAW
Vergabetermine April, Juni und September 2011
(Bader-Preis für die Geschichte der Naturwissenschaften, Bader-Preis für Kunstgeschichte, Moritz Csáky-Stipendium, Dissertationspreis für Migrationsforschung, Wilhelm Hartel-Preis, Jubiläumspreis des Böhlau Verlages Wien, Ignaz L. Lieben-Preis, Walther E. Petrascheck-Preis, Karl Schlögl-Preis, Erwin Schrödinger-Preis, Alois Sonnleitner-Preis, Erich Thenius-Stipendium)

Genauere Informationen zu den ausgezeichneten Personen und Projekten sind unter „Geförderte Personen" auf **www.stipendien.at** zu finden.

Die Klassifizierung richtet sich nach dem Schlagwortverzeichnis zur Systematik der Wissenschaftszweige der Statistik Austria.

Naturwissenschaften

Mathematik, Informatik

DI Dr. Eleonore Faber, Jg. 1984, Forschungsprojekt: „Synthetic Geometry of Singularities"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Fakultät für Mathematik, Universität Wien (L'ORÉAL)

Mag. Angelika Geroldinger, Jg. 1986, Dissertationsthema: „P-adic Interpolation of Automorphic L-functions"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Joachim Mahnkopf, Fakultät für Mathematik, Universität Wien (DOC-fFORTE)

DI Dr. Johannes Daniel Leitner, Jg. 1979, Forschungsprojekt: „Root Architecture Modelling in Heterogeneous Soils – How do Root Systems Respond to Environmental Stress"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Computational Science Center, Universität Wien (APART)

Mag. Dr. Franz Luef, Jg. 1975, Forschungsprojekt: „Compact Quantum Metric Spaces and Applications to Gabor Analysis"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: University of California, Berkeley (APART)

Mag. Petr Slovak, Jg. 1985, Dissertationsthema: „Augmenting Communication with Sensors and Ambient Displays to Support Situational Empathy"; Dissertationsbetreuerin: Prof. Dr. Geraldine Fitzpatrick, Institut für Gestaltungs- und Wirkungsforschung, TU Wien (DOC)

Physik, Mechanik, Astronomie

DI Mariella Denk, Jg. 1983, Dissertationsthema: „Optical and Magnetic Properties of Ni Nanostructures on Cu(110)"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Peter Zeppenfeld, Institut für Experimentalphysik, Universität Linz (DOC-fFORTE)

Mag. Dr. Andreas Grüneis, Jg. 1983, Forschungsprojekt: „Expanding the Scope of Wavefunction Based Methods for Solid State Systems"; Forschungsstätten während der Stipendiendauer: Fakultät für Physik, Universität Wien; Department of Chemistry, University of Cambridge (APART)

Marianna Kharlamova, MSc, Jg. 1988, Dissertationsthema: „Tailoring the Functionality of Single-Walled Carbon Nanotubes by Advanced Filling Reactions"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Thomas Pichler, Fakultät für Physik, Universität Wien (DOC-fFORTE)

Chemie

Mag. Julian Fuchs, Jg. 1984, Dissertationsthema: „Local Dynamics in Protease Recognition"; Dissertationsbetreuer: Prof. DDr. Klaus R. Liedl, Institut für Allgemeine, Anorganische und Theoretische Chemie, Universität Innsbruck (DOC)

DI Richard Herchl, Jg. 1986, Dissertationsthema: „Phase-Transfer Catalysis for the Stereoselective Syntheses of Cyclic Compounds"; Dissertationsbetreuer: Prof. Mag. Dr. Norbert Müller, Institut für Organische Chemie, Universität Linz (DOC)

Mag. Dr. Tobias Madl, Jg. 1980, Forschungsprojekt: „Exploring the Molecular Basis for FOXO's Tumour Suppressive Potential"; Forschungsstätten während der Stipendiendauer: NMR Spectroscopy Research Group, Utrecht University; Institut für Chemie, Universität Graz (APART)

DI Anna Ressmann, Jg. 1986, Dissertationsthema: „Ionic Liquid Technologies for the Extraction of Active Ingredients from Plant Matter"; Dissertationsbetreuerin: DI Dr. Katharina Bica, Institut für Angewandte Synthesechemie, TU Wien (DOC-fFORTE)

DI Beate Sudy, Jg. 1980, Dissertationsthema: „ESR-Spectroscopic Investigations on the Dynamics and Kinetics of Organic Radicals in Ionic Liquids"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Günter Grampp, Institut für Physikalische und Theoretische Chemie, TU Graz (DOC-fFORTE)

Biologie, Botanik, Zoologie

Mag. Alexander Apschner, Jg. 1982, Dissertationsthema: „Developmental and Pathological Biomineralization – An Essential Role for ENPP1"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Stefan Schulte-Merker, University Medical Center (UMC), Utrecht University (DOC)

Dr. Pamela Burger, Jg. 1975, Forschungsprojekt: „Evolution under Domestication: Artificial Selection and Divergence in Old World Camelids"; Forschungsstätten während der Stipendiendauer: Institut für Populationsgenetik, Veterinärmedizinische Universität Wien; Department of Mathematics and Statistics, University of Helsinki (APART)

Gabriela Cabral, MSc, Jg. 1986, Dissertationsthema: „Molekulare Analyse der Zentrosomenbildung im Fadenwurm C. elegans"; Dissertationsbetreuer: Dr. Alexander Dammermann, Department für Mikrobiologie, Immunbiologie und Genetik, Max F. Perutz Laboratories, Universität Wien (DOC-fFORTE)

Mag. Astrid Christine Erber, Jg. 1980, Dissertationsthema: „Monitoring of Ivermectin Resistance in Onchocerca Volvulus"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Roger Prichard, Institute of Parasitology, McGill University (DOC-fFORTE)

Andrea Loipetzberger, MSc, Jg. 1986, Dissertationsthema: „Cooperative Hedgehog/GLI and EGFR Signaling in Tumor Initiating Cancer Cells"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Fritz Aberger, Fachbereich Molekulare Biologie, Universität Salzburg (DOC-fFORTE)

Markus Nolf, MSc, Jg. 1985, Dissertationsthema: „Drought-Induced Embolism in Trees, Shrubs and Herbaceous Species Studied with a Portable Ultrasonic Emission Analysis System"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Stefan Mayr, Institut für Botanik, Universität Innsbruck (DOC)

Mag. Isaak Quast, Jg. 1985, Dissertationsthema: „Inhibitory Fc Receptor Function in Autoimmune Neuroinflammation"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Jan Lünemann, Institut für Experimentelle Immunologie, Universität Zürich (DOC)

Mag. Dr. Eva Ringler, Jg. 1984, Forschungsprojekt: „Reproductive Biology in the Neotropical Frog Allobates Femoralis"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Department für Evolutionsbiologie, Universität Wien (L'ORÉAL)

Mag. Tamara Schenekar, Jg. 1985, Dissertationsthema: „Genetic Alterations in Captivity: The Dynamics of Adaptive, Maladaptive and Neutral Genetic Variation in Cultured and Captive Animals"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Steven J. Weiss, Institut für Zoologie, Universität Graz (DOC-fFORTE)

Dr. Daniel Schramek, Jg. 1981, Forschungsprojekt: „Genome Wide in vivo RNAi Screen to Identify Modulators of Skin Tumorigenesis"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Laboratory of Mammalian Cell Biology and Development, Rockefeller University, New York (APART)

Frederik Schulz, MSc, Jg. 1981, Dissertationsthema: „Life Inside the Nucleus – an Unusual Symbiont of Amoebae Related to Rickettsiae"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Matthias Horn, Institut für Mikrobielle Ökologie, Universität Wien (DOC)

Mag. Dr. Philipp Starkl, Jg. 1980, Forschungsprojekt: „Interactions between Mast Cells and Complement Anaphylatoxins"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Department of Pathology, Stanford University School of Medicine (MAX KADE)

Magdalena Steiner, MSc, Jg. 1985, Dissertationsthema: „Osteoblast Dysregulation in Geroderma Osteodysplastica"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Stefan Mundlos, Charité – Universitätsmedizin Berlin, Freie Universität Berlin (DOC-fFORTE)

Mag. Dr. Krista Trappl, Jg. 1980, Forschungsprojekt: „Identification of Conformational Changes in Class I Release Factors after Stop Codon Recognition"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Department of Chemistry and Biochemistry, University of California, San Diego (MAX KADE)

Mag. Barbara Viehweider, Jg. 1983, Dissertationsthema: „Die Auswirkungen prähistorischer Bergbau-Aktivitäten auf die Vegetationsgeschichte der Region Kitzbühel"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Klaus Oeggl, Institut für Botanik, Universität Innsbruck (DOC-team)

Mag. Michael Wildauer, Jg. 1984, Dissertationsthema: „The Structural Organization of the Human Telomerase"; Dissertationsbetreuerin: Dr. Christina Waldsich, Department für Biochemie und Zellbiologie, Max F. Perutz Laboratories, Universität Wien (DOC)

Geologie, Mineralogie

Samuel Barrett, MSc, Jg. 1988, Dissertationsthema: „Lacustrine Sediments in the Inn Valley – A Record of Global and Regional Millennial-Scale Climate Oscillations during Marine Isotope Stage 3 (60.000–28.000 years ago)"; Dissertationsbetreuer: Prof. Mag. Dr. Christoph Spötl, Institut für Geologie und Paläontologie, Universität Innsbruck (DOC)

Hydrologie, Hydrographie

DI Mag. Dr. Christine Sindelar, Jg. 1974, Forschungsprojekt: „Interdisciplinary Investigations of a Meandering Ramp"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: WasserCluster Lunz (L'ORÉAL)

Geographie

Anna Maria Trofaier, MSc, Jg. 1984, Dissertationsthema: „Untersuchung der Thermokarst-Seedynamik in diskontinuierlichen und kontinuierlichen Permafrostregionen der Arktis"; Dissertationsbetreuer: Dr. William Gareth Rees, Scott Polar Research Institute, University of Cambridge (DOC-fFORTE)

Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften

DI Dominik Kriegner, Jg. 1983, Dissertationsthema: „Structural Investigation of Nanocrystals and Supercrystals Using X-Ray Diffraction Techniques"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Julian Stangl, Institut für Halbleiter- und Festkörperphysik, Universität Linz (DOC)

Mag. Dr. Julia Tischler, Jg. 1978, Forschungsprojekt: „Einzel-Zell-Analyse von zellspezifischen Entscheidungsprozessen während der Keimzell-Spezifizierung"; Forschungsstätten während der Stipendiendauer: Bollenbach Group, Institute of Science and Technology Austria (IST-Austria); Gurdon Institute, University of Cambridge (APART)

Technische Wissenschaften

Geodäsie, Vermessungswesen

Antonia Osberger, MSc, Jg. 1984, Dissertationsthema: „Object-Based Image Analysis for Monitoring the Impact of Natural Stressors in Alpine Forest Habitats"; Dissertationsbetreuer: Prof. Mag. Dr. Thomas Blaschke, Fachbereich Geographie und Geologie, Universität Salzburg (DOC-fFORTE)

Humanmedizin

Anatomie, Pathologie

Mag. Melanie Rosalia Hassler, Jg. 1983, Forschungsprojekt: „The Role of Epigenetic Silencing for the Development and Progression of NPM-ALK Positive Lymphomas"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Institut für Klinische Pathologie, Medizinische Universität Wien (L'ORÉAL)

Dr. Christian Posch, Jg. 1981, Forschungsprojekt: „Role of KIT in Early Melanoma Development"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Helen Diller Comprehensive Cancer Centre, University of San Francisco (MAX KADE)

Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie

Mag. Stefanie Fruhwürth, Jg. 1987, Dissertationsthema: „Transport of HDL and HDL Derived Cholesterol Through the Endothelial Barrier"; Dissertationsbetreuer: Prof. DI Dr. Herbert Stangl, Institut für Medizinische Chemie, Medizinische Universität Wien (DOC-fFORTE)

Mag. Ruth Maria Scheicher, Jg. 1985, Dissertationsthema: „C-Jun and Cdk6 – Partners in Regulating Angiogenesis in Lymphoid Tumor Formation"; Dissertationsbetreuerin: Prof. Dr. Veronika Sexl, Institut für Pharmakologie, Medizinische Universität Wien (DOC-fFORTE)

Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)

Doz. Dr. Gunter Sturm, Jg. 1976, Forschungsprojekt: „Exploration of the Mechanism and Molecular Requirements for the Recruitment of Mast Cells to the Spleen in Atopic Dermatitis"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Laboratory of Molecular Immunogenetics, National Institute of Arthritis and Musculoskeletal and Skin Diseases (NIAMS) (MAX KADE)

Dr. Ursula Thiem, Jg. 1984, Dissertationsthema: „Vitamin D and the Immune System: Evaluation of the Effect of High-Dose Vitamin D3 Therapy on the Immune Response in Vitamin D Deficient Kidney Transplant Recipients"; Dissertationsbetreuerin: Doz. Dr. Kyra Borchhardt, Universitätsklinik für Innere Medizin III, Medizinische Universität Wien (DOC-fFORTE)

Dr. Milan Theurl, Jg. 1978, Forschungsprojekt: „Iron Toxicity in Subretinal Hemorrhage: Chelation for Retinal Protection"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Scheie Eye Institute, University of Pennsylvania, Philadelphia (MAX KADE)

Chirurgie und Anästhesiologie

Dr. Andreas Duma, Jg. 1978, Forschungsprojekt: „Genetische Risikofaktoren bei perioperativem Herzinfarkt"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Department of Anesthesiology, School of Medicine, Washington University in St. Louis (MAX KADE)

Dr. Thomas Uray, Jg. 1975, Forschungsprojekt: „Nitrite as a Novel Resuscitation Adjunct to Hypothermia in Ventricular Fibrillation Cardiac Arrest in Rats"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Safar Center for Resuscitation Research, School of Medicine, University of Pittsburgh (MAX KADE)

Psychiatrie und Neurologie

Mag. Simone Lackner, Jg. 1984, Dissertationsthema: „Understanding the Function of Hypocretin/Orexin Expressing Neurons in Neural Circuits Controlling Locomotor Behavior of Larval Zebrafish"; Dissertationsbetreuer: Dr. Michael B. Orger, Champalimaud Foundation Neuroscience, Universidade Nova de Lisboa (DOC-fFORTE)

Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin

Mag. Christina Hartmann, Jg. 1986, Dissertationsthema: „Human Biomonitoring of Phthalates and Bisphenol A Exposure in Austria"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Jürgen König, Institut für Ernährungswissenschaften, Universität Wien (DOC-fFORTE)

Land- u. Forstwirtschaft, Veterinärmedizin

Ackerbau, Pflanzenzucht, Pflanzenschutz

DI Nina Kammerhofer, Jg. 1986, Dissertationsthema: „Analysis of Mitogen Activated Protein Kinases-Based Stress Signaling Pathways in Plant – Nematode Interactions"; Dissertationsbetreuerin: Dr. Julia Hofmann, Institut für Pflanzenschutz, Universität für Bodenkultur (DOC-fFORTE)

Veterinärmedizin

Martina Ondrovics, MSc, Jg. 1986, Dissertationsthema: „Unravelling the Moulting Process in *Oesophagostomum Dentatum* with OMICS Technologies"; Dissertationsbetreuerin: Prof. Dr. Anja Joachim, Institut für Parasitologie, Veterinärmedizinische Universität Wien (DOC-fFORTE)

Sozialwissenschaften

Politische Wissenschaften

Mag. Alina Brad, Jg. 1978, Dissertationsthema: „Die Transformation gesellschaftlicher Naturverhältnisse und die Palmölproduktion in Indonesien"; Dissertationsbetreuer: Doz. Dr. Markus Wissen, Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien (DOC-team)

MMag. Sabine Gatt, Jg. 1980, Dissertationsthema: „Symbolic Politics Matter. Sprachenpolitik als Instrument der intersektionalen Klassifizierung"; Dissertationsbetreuerin: Prof. Mag. Dr. Erna Appelt, Institut für Politikwissenschaft, Universität Innsbruck (DOC)

Mag. Benjamin Opratko, Jg. 1984, Dissertationsthema: „Aktuelle Artikulationsformen des Antimuslimischen Rassismus in Österreich. Beiträge zu einer hegemonietheoretischen Rassismusanalyse"; Dissertationsbetreuerin: Prof. Dr. Birgit Sauer, Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien (DOC)

Mag. Christina Plank, Jg. 1981, Dissertationsthema: „Die Entstehung des Agrartreibstoffsektors in der Ukraine. Eine Analyse aus staatstheoretischer Perspektive"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Ulrich Brand, Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien (DOC-team)

Dr. Kristina Stoeckl, Jg. 1977, Forschungsprojekt: „Orthodox Christianity and Politics: Multiple Secularisms, Liberal Norms and Traditional Religion"; Forschungsstätten während der Stipendiendauer: Research Platform Religion and Transformation in Contemporary European Societies, Universität Wien; Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM) (APART)

Rechtswissenschaften

Mag. Elke Heinrich, Jg. 1987, Dissertationsthema: „Bonitätsprüfung im neuen Verbraucherkreditrecht"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Peter Bydlinski, Institut für Zivilrecht, Ausländisches und Internationales Privatrecht, Universität Graz (DOC)

Soziologie

Dr. Walter Fuchs, Jg. 1977, Forschungsprojekt: „Das vertretene Rechtssubjekt – Ein Mehrebenenvergleich wohlfahrtsstaatlicher Kulturen der rechtlichen Stellvertretung"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie, Wien (APART)

Mag. Roland Teitzer, Jg. 1986, Dissertationsthema: „Arbeitsmarktflexibilisierung, Entstandardisierung von Beschäftigungsverhältnissen und wachsende soziale Ungleichheit in Österreich"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Roland Verwiebe, Institut für Soziologie, Universität Wien (DOC)

Dr. Ulrike Waginger, Jg. 1974, Forschungsprojekt: „Early Retirement and Well-Being in Europe: A Secondary Analysis Based on SHARE and ELSA"; Forschungsstätten während der Stipendiendauer: Institut für Soziologie, Universität Wien; Institute of Gerontology, King's College London (FLARE)

Psychologie

MMag. Emily Weber, Jg. 1983, Dissertationsthema: „Cognitive Correlates of Practice in a Dart Study and its Implications for a Neurofeedback Training"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Michael Doppelmayr, Fachbereich Psychologie, Universität Salzburg (DOC-fFORTE)

Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften

MMag. Hanna Klien, Jg. 1984, Dissertationsthema: „The Reception of Contemporary Hindi Film in the Caribbean: Imagining Female Subject Positions on Local and Global Scales"; Dissertationsbetreuerin: Prof. Dr. Elke Mader, Institut für Kultur- und Sozialanthropologie, Universität Wien (DOC)

Mag. Michaela Rizzolli, Jg. 1985, Dissertationsthema: „Materielle Kultur in ‚Massive Multiplayer Online Role-Playing Games'"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Theo Hug, Institut für Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung, Universität Innsbruck (DOC)

Mag. Christian Rogler, Jg. 1981, Dissertationsthema: „Kultur- und sozialanthropologische Wissensproduktion und -vermittlung im Kontext der neoliberalen Wissensgesellschaft"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Thomas Fillitz, Institut für Kultur- und Sozialanthropologie, Universität Wien (DOC)

Mag. Anke Schaffartzik, Jg. 1982, Dissertationsthema: „Der internationale Handel mit Agrartreibstoffen und sein Zusammenhang mit Verteilungskonflikten"; Dissertationsbetreuerin: Prof. Dr. Marina Fischer-Kowalski, Institut für Soziale Ökologie, Universität Klagenfurt (DOC-team)

Geisteswissenschaften

Theologie

Mag. Claudia Sojer, Jg. 1980, Forschungsprojekt: „Die ‚Graecia orthodoxa' von Leo Allatios: Kontext, Quellen, Editionsgeschichte, Zwecke"; Forschungsstätten in Rom während der Stipendiendauer: Archivio storico della Congregazione per l'Evangelizzazione dei Popoli, Collegio Greco, Biblioteca Vallicelliana (ROM)

Historische Wissenschaften

Dipl.-Kulturwirtin Katharina Ursula Ebner, Jg. 1982, Forschungsprojekt: „Ideologietransfer des italienischen Faschismus und die Rolle der katholischen Kirche in Österreich und Ungarn"; Forschungsstätten in Rom während der Stipendiendauer: Vatikanisches Geheimarchiv, Archiv des Italienischen Außenministeriums, Zentrales Staatsarchiv (ROM)

Mag. Greta Günther, Jg. 1980, Forschungsprojekt: „Hausarchitektur in Latium Vetus vom späten 8. bis Ende 7. Jh. v. Chr."; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Deutsches Archäologisches Institut Rom (ROM)

Mag. Anita Haid, Jg. 1981, Dissertationsthema: „Sozio-ökonomische Entwicklung im frühneuzeitlichen Bergbaugebiet Kitzbühel", Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Klaus Brandstätter, Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie, Universität Innsbruck (DOC-team)

Mag. Idrit Idrizi, Jg. 1986, Dissertationsthema: „Anspruch und Wirklichkeit(en) im spätsozialistischen Albanien. Eine kulturhistorische Untersuchung (1976–1985)"; Dissertationsbetreuer: Prof. Mag. Dr. Oliver Jens Schmitt, Institut für Osteuropäische Geschichte, Universität Wien (DOC)

Mag. Thomas Koch-Waldner, Jg. 1982, Dissertationsthema: „Charakterisierung einer alpinen bronzezeitlichen Bergbaulandschaft anhand von archäologischen Befunden, Geländeanalysen und überregionalen Vergleichen"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Gerhard Tomedi, Institut für Archäologien, Universität Innsbruck (DOC-team)

Mag. Ina Markova, Jg. 1985, Dissertationsthema: „Nationalsozialismus, Holocaust und Zweiter Weltkrieg im Bilderkanon der Zweiten Republik. Bildstrategien und Gegenbilder im Spannungsverhältnis von nationaler und transnationaler Vergangenheitsdeutung"; Dissertationsbetreuerin: Doz. Mag. Dr. Heidemarie Uhl, Institut für Zeitgeschichte, Universität Wien (DOC)

Mag. Anja Masur, Jg. 1981, Dissertationsthema: „Zusammenführung heterogener interdisziplinärer Forschungsdaten am Beispiel des Bergbaus in Kitzbühel – Die Ontologie CIDOC CRM als Konzept zur Integration und Harmonisierung archäologischer, historischer und archäobotanischer Daten"; Dissertationsbetreuer: Prof. Mag. Dr. Michael Doneus, Institut für Ur- und Frühgeschichte, Universität Wien (DOC-team)

Mag. Lisa Obojes, Jg. 1983, Forschungsprojekt: „Eine fürstliche Grabanlage des 4. Jh. v. Chr. in Ascoli Satriano"; Forschungsstätten während der Stipendiendauer: Deutsches Archäologisches Institut Rom, British School at Rome, Museo Civico in Ascoli Satriano (ROM)

Mag. Theresia Pantzer, Jg. 1981, Forschungsprojekt: „Die proconsules Asiae 68–284 n. Chr."; Forschungsstätten während der Stipendiendauer: Deutsches Archäologisches Institut Rom, Universitá La Sapienza, École française de Rome, American Academy in Rome, British School at Rome (ROM)

Mag. Rafael Prehsler, Jg. 1987, Dissertationsthema: „Die Stadt und ihr Selbstbewusstsein. Florenz – Rom – Paris (1400–1700)"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Wolfgang Schmale, Institut für Geschichte, Universität Wien (DOC)

Dr. Michaela Raggam-Blesch, Jg. 1974, Forschungsprojekt: „‚Mischlinge' und ‚Geltungsjuden'. Alltag und Verfolgungserfahrungen von Frauen und Männern halbjüdischer Herkunft in Wien, 1938–1945"; Forschungsstätten während der Stipendiendauer: Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte, ÖAW; Leo Baeck Institute, Center for Jewish History in New York (APART)

Sprach- und Literaturwissenschaften

Mag. Florian Baranyi, Jg. 1985, Dissertationsthema: „Königsmord in der europäischen Literatur der frühen Neuzeit"; Dissertationsbetreuerin: Prof. Dr. Eva Horn, Institut für Germanistik, Universität Wien (DOC)

Mag. Timon Jakli, Jg. 1983, Dissertationsthema: „Von deutschen Sängern, Wäldern und Geliebten. Volkspoesie und Volk von 1756 bis 1848"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Franz Eybl, Institut für Germanistik, Universität Wien (DOC)

Kunstwissenschaften

Mag. Stefan Albl, Jg. 1984, Forschungsprojekt: „Pietro Testa als Maler"; Forschungsstätten in Rom während der Stipendiendauer: Bibliotheca Hertziana, Archivio di Stato, Biblioteca Apostolica Vaticana (ROM)

Mag. Dr. Mario Aschauer, Jg. 1980, Forschungsprojekt: „Anton Bruckner's Sketches and Drafts: A Comparative Study"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Yale School of Music (MAX KADE)

Mag. Matthias Bodenstein, Jg. 1980, Forschungsprojekt: „Kunst und Zeremoniell in Rom während des Pontifikats Pauls V. (1605–1621)"; Forschungsstätten in Rom während der Stipendiendauer: Biblioteca Apostolica Vaticano, Archivio Segreto Vaticano, Archivio di Stato (ROM)

Mag. Thomas Glaser, Jg. 1981, Dissertationsthema: „Der Interpret als Double. René Leibowitz und die musikalische Interpretation im Kontext der Aufführungslehre der Wiener Schule"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Reinhard Kapp, Institut für Analyse, Theorie und Geschichte der Musik, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (DOC)

Mag. Cornelia Gruber, Jg. 1984, Dissertationsthema: „Gender im Tanz: Eine Bewegungsanalyse madagassischer Tänze"; Dissertationsbetreuerin: Prof. Mag. Dr. Regine Allgayer-Kaufmann, Institut für Musikwissenschaft, Universität Wien (DOC)

Mag. Dr. Gregor Kokorz, Jg. 1969, Forschungsprojekt: „Musikalische Räume in Triest 1848"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Archivio del Civico Musei Teatrale Carlo Schmidl, Triest (ROM)

Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften

Mag. Judith Kohlenberger, Jg. 1986, Dissertationsthema: „The Formula for Cool: Contemporary US-American Popular Culture and Its Shifting Notions of Coolness in Recent Representations of Science"; Dissertationsbetreuerin: Prof. Dr. Astrid M. Fellner, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Wien (DOC)

Mag. Dr. Peter Rohrbacher, Jg. 1970, Forschungsprojekt: „Pater Wilhelm Schmidt SVD (1868–1954) und der Vatikan: Katholische Mission, Antikommunismus und die zeitgenössische Rassendiskussion"; Forschungsstätten in Rom während der Stipendiendauer: Archivio Segreto Vaticano, Archivio Generalate Società Verbo Divini, Archivio Pontificio Istituto Teutonico di Santa Maria dell'Anima (ROM)

Dr. Esther Gimeno Ugalde, Jg. 1979, Forschungsprojekt: „Language Contact and Feigned Orality in Catalan Cinema"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Department for Romance Languages and Literatures, Harvard University (MAX KADE)

Preisträgerinnen und Preisträger

Preise der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse

Mag. Christine Frischauf, Jg. 1980, Institut für Paläontologie der Universität Wien, für ihre Diplomarbeit „Die Ochsenhalthöhle im Toten Gebirge (Steiermark, Österreich)“ (Erich Thenius-Stipendium)

Dr. Dagmar Graber, Jg. 1980, für ihre Dissertation „Enzymatische Synthese von tRNA-Peptid Konjugaten und Spektroskopische Untersuchungen von fluormodifizierter RNA“, durchgeführt am Institut für Organische Chemie der Universität Innsbruck (Karl Schlögl-Preis)

Prof. Dr. Gerhard A. Holzapfel, Jg. 1961, Institut für Biomechanik der Technischen Universität Graz, in Anerkennung seiner herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der Biomechanik (Erwin Schrödinger-Preis)

Dr. Mihály Kovács, Jg. 1975, Department of Biochemistry der Eötvös Loránd University, für seine außerordentlichen Leistungen auf dem Gebiet der Muskelmotorproteine (Ignaz L. Lieben-Preis)

Dr. Daniel Schramek, Jg. 1981, Laboratory of Mammalian Cell Biology and Development der Rockefeller University in New York, in Anerkennung seiner hervorragenden Arbeiten auf dem Gebiet der epithelialen Tumorgenese (Alois Sonnleitner-Preis)

MMag. Dr. Michael Unterwurzacher, Jg. 1975, Fachbereich für Geographie und Geologie der Universität Salzburg, für seine hervorragenden Arbeiten zu Mineralogie, Petrographie und Geochemie ostalpiner Marmore (Walther E. Petrascheck-Preis)

Preise der philosophisch-historischen Klasse

Mag. Stefan Albl, Jg. 1984, Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien, für sein Dissertationsprojekt „Pietro Testa als Maler“ (Bader-Preis für Kunstgeschichte)

Mag. Irene Messinger, Jg. 1974, Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien, für ihr Dissertationsprojekt „Verdacht auf Scheinehe. Intersektionelle Analyse staatlicher Konstruktion von ‚Schein- und Aufenthaltsehe‘ und ihre Auswirkungen im Fremdenpolizeigesetz 2005“
und
Mag. Veronika Hyden-Hanscho, Jg. 1981, für ihr Dissertationsprojekt „Von Reisenden, Migranten und Kulturmanagern. Mittlerpersönlichkeiten zwischen Frankreich und dem Wiener Hof (1630–1730)“, durchgeführt am Institut für Geschichte der Universität Graz (Dissertationspreis für Migrationsforschung zu gleichen Teilen)

MMag. Dr. Andreas Obenaus, Jg. 1979, für seine Dissertation „Eine islamische Dimension der europäischen Expansion in den Atlantik“ (Jubiläumspreis des Böhlau Verlages Wien)

Mag. Dr. Lenka Panušková, Jg. 1981, Institut für Kunstgeschichte der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, für ihr Forschungsprojekt „Der Traktat *Liber de signis et imaginibus celi* von Michael Scot in den Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien“ (Moritz Csáky-Stipendium)

em. Prof. Dr. Dr. h. c. Günter Stemberger, Jg. 1940, in Anerkennung seiner hervorragenden Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Judaistik mit besonderer Berücksichtigung des antiken Judentums (Wilhelm Hartel-Preis)

Preis der Gesamtakademie

Mag. Anna Lindemann, Jg. 1981, DK-Plus-Programm „Naturwissenschaften im historischen, philosophischen und kulturellen Kontext“ an der Universität Wien, für ihr Dissertationsprojekt „Die ‚Naturwissenschaftlichkeit‘ der Psychoanalyse“ (Bader-Preis für die Geschichte der Naturwissenschaften)

Erfolge von (ehemaligen) ÖAW-Stipendiat(inn)en

Berufungen / Anstellungen

Barbara Alge (DOC 2005–07): Juniorprofessorin für Ethnomusikologie an der Hochschule für Musik und Theater Rostock

Christina Binder (APART 2008–11): Assistenzprofessorin an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, Abteilung für Völkerrecht und Internationale Beziehungen der Universität Wien

Stefan Dollinger (DOC 2005–06): Assistant Professor am Department of English der University of British Columbia

Jörg Fritz (APART 2008–11): Assistant Professor am Department of Microbiology and Immunology der McGill University, Montreal

Hanna Hacker (APART 1993–96): Professorin für Sozial- und Kulturwissenschaftliche Entwicklungsforschung am Institut für Internationale Entwicklung der Universität Wien

Brigitte Poppenberger (DOC 2000–03): Professorin für Biotechnologie gartenbaulicher Kulturen an der Technischen Universität München

Martin Reisigl (APART 2005–08): Assistenzprofessor am Institut für Germanistik der Universität Bern

Christof Sparber (APART 2005–08): Assistant Professor am Department of Mathematics, Statistics & Computer Science der University of Illinois at Chicago

David Stifter (DOC 1999–2000): Professor für Altirisch an der National University of Ireland, Maynooth

Ingeborg Zerbes (APART 2005–08): Professorin für Strafrecht an der Universität Bremen

Elke Zobl (DOC 2002–04): Assistenzprofessorin am Fachbereich Kommunikationswissenschaft und am Schwerpunkt Wissenschaft und Kunst (Programmbereich Contemporary Arts & Cultural Production) der Universität Salzburg

Johannes Zollner (APART 2007–10): Professor für Privatrecht an der Universität Klagenfurt

Promotion „sub auspiciis“

Vier ehemalige Stipendiat(inn)en erfüllten mit dem Abschluss ihres Doktoratsstudium auch die Kriterien für eine „Promotio sub auspiciis praesidentis rei publicae”.

Alexander Bihlo erhielt für seine Dissertation zu „Symmetry Methods in Dynamic Meteorology“, die er am Institut für Meterologie und Geophysik der Universität Wien durchführte, in den Jahren 2009 und 2010 ein DOC-Stipendium. Seit Mitte 2011 forscht er im Rahmen eines Erwin Schrödinger-Stipendiums an der Université de Montréal.

Die Dissertation von **Eleonore Faber** zu Singularitäten in der algebraischen Geometrie, die sie an der Fakultät für Mathematik der Universität Wien durchführte, wurde im Jahr 2010 mit einem DOC-fFORTE-Stipendium gefördert. 2011 erhielt sie ein L'ORÉAL Österreich-Stipendium, das ihr ermöglicht, an der Fertigstellung einer Publikation zu arbeiten und ein Folgeprojekt für eine Post-doc-Stelle im In- oder Ausland vorzubereiten.

Julia Hautz erhielt für ihre Dissertation zur Rolle von kontextspezifischen, wirtschaftlichen und institutionellen Einflussfaktoren auf Diversifikationsentscheidungen großer europäischer Industrieunternehmen in den Jahren 1993 bis 2007, die sie am Institut für Strategisches Management, Marketing und Tourismus der Universität Innsbruck durchführte, in den Jahren 2009 und 2010 ein DOC-Stipendium.

Julian King beschäftigte sich in seiner Dissertation mit der Echtzeitmessung und mathematischen Modellierung von Atemgaskonzentrationen körpereigener volatiler organischer Substanzen (VOCs). Seine Forschungen, die er am Institut für Atemgasanalytik der ÖAW in Dornbirn durchführte, wurden in den Jahren 2008 bis 2010 mit einem DOC-Stipendium unterstützt. Seit Anfang 2011 arbeitet er als Forschungsassistent an der Fakultät für Mathematik der Universität Wien.

Auszeichnungen / Stipendien

Mit dem „Award of Excellence" 2011 des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMWF) wurden **Brigitte Bargetz** (DOC-team 2005–08) für ihre Dissertation mit dem Titel „Ambivalenzen des Alltags. Alltag als Ausgangspunkt für eine (Re-) Konzeptualisierung des Politischen" und **Simon Gröblacher** (DOC 2008–10) für seine Doktorarbeit zu „Quanten-Optomechanik mit Mikrospiegeln: Nanomechanik kombiniert mit Quantenoptik" ausgezeichnet.

Daniela Häusler (DOC-fFORTE 2008–10) erhielt ein Hertha Firnberg-Stipendium des FWF.

Roland Hatzenpichler (DOC 2007–10) wurde für seine Dissertation mit dem Titel „Identification and Characterization of Novel Ammonia-Oxidizing Archaea and Bacteria" mit einem Doc.Award der Stadt Wien ausgezeichnet.

Alexandra Kofler (DOC 2006–07) erhielt den „Michael Mitterauer-Preis für Gesellschafts-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte in Wien – Förderungspreis" 2011 für ihre Dissertation „Erzählte Identität(en)? Konstruktionen narrativer Identität in Selbsterzählungen über Liebe".

Judith Leitner (DOC-fFORTE 2009–11) wurde mit dem Dissertationspreis 2011 der Österreichischen Gesellschaft für Allergologie und Immunologie (ÖGAI) ausgezeichnet.

Walter Salzburger (DOC 1999–2001) erhielt den Walther Arndt Forschungspreis 2011, der von der Deutschen Zoologischen Gesellschaft für herausragende Arbeiten über ein zoologisches Thema an Nachwuchswissenschaftler vergeben wird.

Verein der Alumni/-ae der ÖAW-Stipendienprogramme

Der Verein dient als Plattform zur Vernetzung ehemaliger Stipendiatinnen und Stipendiaten der ÖAW-Programme APART, MAX KADE, DOC, DOC-fFORTE und DOC-team und fördert den Austausch zwischen Nachwuchswissenschaftler(inne)n. Als ständig wachsendes Netzwerk bietet der Verein zahlreiche Möglichkeiten, neue Kontakte zu knüpfen und mit Stipendienkolleg(inn)en sowie Mitgliedern und Mitarbeiter(inne)n der ÖAW in Verbindung zu bleiben. Der weitere Aufbau von Kontakten zwischen Forscherinnen und Forschern wird durch die Organisation von Veranstaltungen und Coachings und durch Kooperationen mit gleichartigen Interessensgemeinschaften unterstützt.

Neuwahl des Vorstands

Der Rücktritt von Peter Fritsch, emeritierter Vorstand der Univ.-Hautklinik Innsbruck und Präsident des Alumni-Vereins von dessen Gründung 2006 bis ins Jahr 2011, sowie der Ablauf der Funktionsperiode der Vorstandsmitglieder machte im November 2011 eine Neuwahl notwendig.
Dem Vorstand gehören nun folgende Mitglieder an:

Karl Kuchler, Department für Medizinische Biochemie, Max F. Perutz Laboratories der Medizinischen Universität Wien, als Präsident,

Margrit Gelautz, Institut für Softwaretechnik und Interaktive Systeme der Technischen Universität Wien, als Kassierin,

Berthold Molden, Institut für Geschichte der Universität Wien, als Schriftführer,

Richard Germann, Ludwig Boltzmann-Institut für Historische Sozialwissenschaft, als Rechnungsprüfer,

Georg Schmetterer, Institut für Physikalische Chemie der Universität Wien, als Vorsitzender der Sektion MAX KADE, und

Friedrich Schipper, Institut für Alttestamentliche Wissenschaft und Biblische Archäologie der Universität Wien, als Vorsitzender der Sektion DOC, DOC-fFORTE.

Veranstaltungen

Im Jahr 2011 haben mehrere (ehemalige) Stipendiat(inn)en auf eine Ausschreibung des Alumni-Vereins und der Abteilung für Stipendien und Preise hin Veranstaltungen konzipiert und mit Unterstützung des Alumni-Vereins und der ÖAW umgesetzt:

Im Jänner 2011 organisierte der DOC-Stipendiat Elmar Flatschart, der seine Dissertation am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien durchführt, eine Vortragsveranstaltung zum Thema „Systemische Ursachen der aktuellen Wirtschaftskrise“ mit einem Fachvortrag von Claus Peter Ortlieb, Professor am Fachbereich Mathematik der Universität Hamburg, und einer anschließenden Diskussionsrunde.

Martina Wörgötter, eine weitere ehemalige DOC-Stipendiatin, war als Mitorganisatorin für die Durchführung der Tagung „Literarische Geheim- und Privatsprachen“ verantwortlich, die im November 2011 an der Universität Salzburg stattfand.

Ebenfalls in Wien fand im Oktober 2011 die zweitägige Konferenz „Museumsanalyse im deutschsprachigen Raum – Praxisbeispiele eines Experimentierfeldes für interdisziplinäre Zugänge und Methoden“ statt. Die Veranstaltung wurde von Andrea Brait realisiert, die ihre im Rahmen von DOC unterstützte Dissertation am Institut für Geschichte der Universität Wien abgeschlossen hat. Sie hat uns folgenden Bericht zur Verfügung gestellt:

Auf einen offenen *Call for Papers*, der nach ersten Vorgesprächen mit Kollegen und Kolleginnen ausgeschrieben wurde, meldeten sich zahlreiche Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus unterschiedlichen Disziplinen – die Tagung konnte trotz der Konferenzsprache Deutsch damit sehr international besetzt werden und es gelang eine gute Mischung von theoretischen und praktischen Zugängen zur Museumsanalyse im deutschsprachigen Raum.

Lucile Dreidemy (Wien), die für eine *Keynote Lecture* gewonnen werden konnte, eröffnete die Tagung mit höchst interessanten Einblicken in das „Dr. Engelbert Dollfuß Museum“ in Texingtal.

Das erste Panel beschäftigte sich mit „Versuchen zur Stärkung des Nationalen durch museale Präsentationen“. Laurent Dedryvère (Paris) befasste sich in seinem Vortrag mit den (gescheiterten) Plänen für ein Nationalmuseum für die Deutschen Österreichs durch den Verein Deutsche Heimat (1908–1911) und Christian Ganzer (Kiev) analysierte die Ausstellung im Museum der Verteidigung der Brester Festung, wobei er insbesondere die spezielle Form der Heldenverehrung zur Diskussion stellte. Panel zwei war dem Thema „Ausstellungen im Umgang mit deren Besuchern“ gewidmet. Der Geschichtsdidaktiker Christoph Kühberger (Salzburg) beschäftigte sich in seinem Vortrag „‚Die Kelten ausstellen'. Geschichtsdidaktische Museumsanalyse“ mit Formen der Inszenierung der keltischen Kultur in musealen Präsentationen; Lukasz Nieradzik (Wien) präsentierte das inhaltliche und didaktische Konzept der Ausstellung „Familienmacher“, die kurz nach der Tagung im Volkskundemuseum eröffnet wurde. Katharina Wetzel (Heidelberg) ging es um „Rituale im Museum“.

Den „musealen“ Präsentationen in und von KZ-Gedenkstätten war ein weiteres Panel gewidmet. Matthias Kopp (Wien) und Magdalena Rest (Wien) präsentierten in ihrem Vortrag „KZ-Gedenkstätten aus musealer Perspektive“ erste Teilergebnisse des Forschungsprojekts „Mauthausen Seminar – Geschichte ausstellen / darstellen in KZ-Gedenkstätten“.

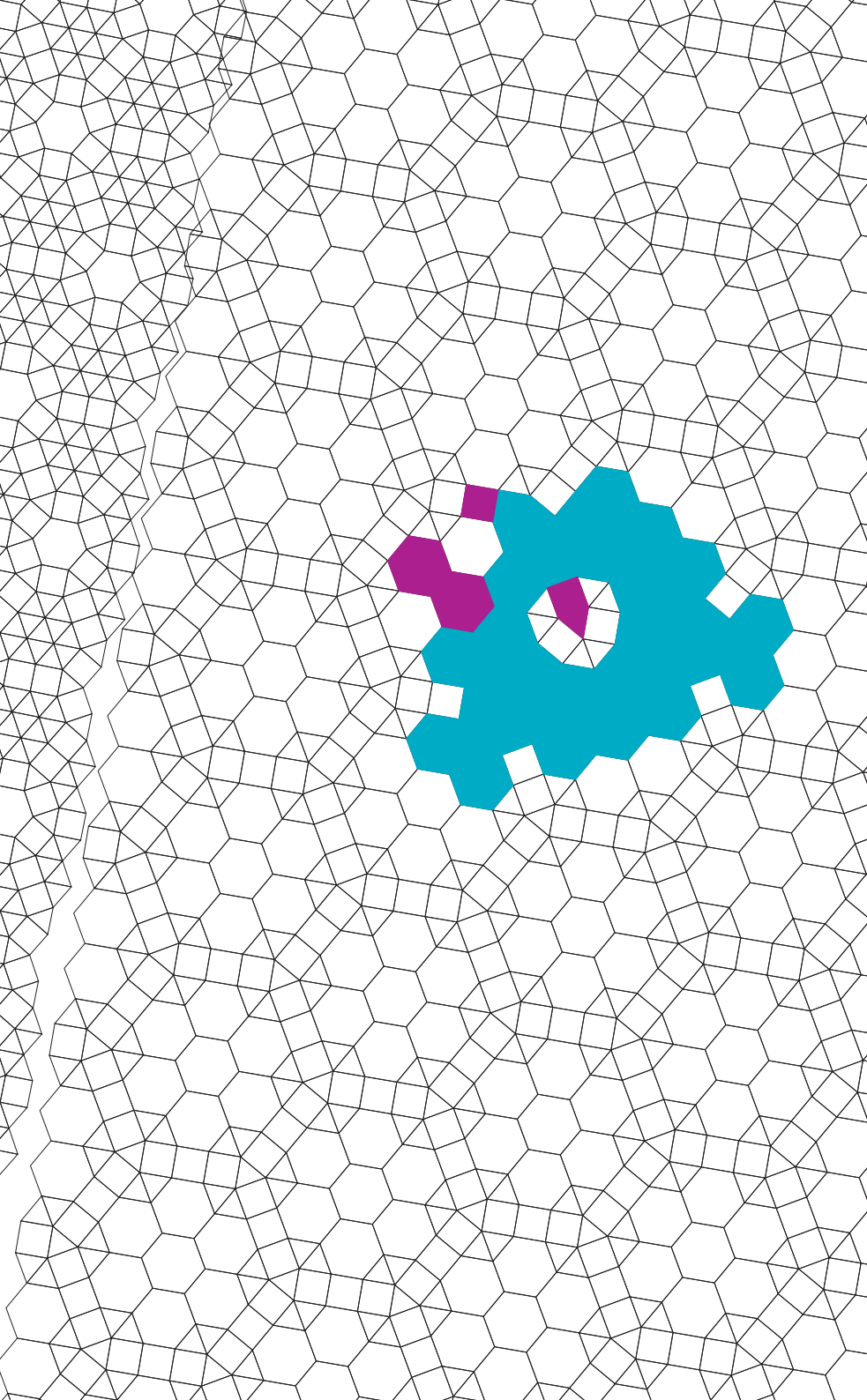
Cornelia Siebeck (Berlin/Bochum) thematisierte in ihrem Vortrag „‚Die erhalten gebliebenen Gebäude und Einrichtungen des Lagers werden dabei als Exponate verstanden …'. Risiken und Nebenwirkungen des musealisierenden Zugriffs auf Orte ehemaliger Konzentrationslager" prinzipielle Fragen der Gestaltung oder Nicht-Gestaltung von derartigen Orten.

Im Panel „Der Museumsbegriff – Versuche zur Ausreizung der Definition" ging Ariane Karbe (Leicester) zunächst der Frage nach, inwiefern sich die Konzepte der *Narration* und der *Storyline* als Analysewerkzeuge für kulturhistorische Ausstellungen eignen. Dennis Niewerth (Bochum) vertrat in seinem Vortrag über „Das virtuelle Museum" die These, dass sich Musealität auch im virtuellen Raum wiederfinden lässt und verwies auf einige Projekte, wie das J. Paul Getty Museum.

Das letzte Panel war Sammlungsstrategien gewidmet. Anja Früh (Freiburg/Schweiz) befasste sich mit der „Politik des Kulturellen Erbes" und analysierte hierzu die Sammlungstätigkeit von nationalen ethnographischen Museen in Frankreich und Deutschland seit den 1980er Jahren. Eric Hold (Paris/Berlin) widmete sich der Anthropologie der Sammlung und der Ethik des Objekts, wobei er einen weiten Blick in die Geschichte der Institution Museum zurück machte. Stefan Krankenhagen (Trondheim) stellte schließlich Überlegungen zu aktuellen Sammlungsstrategien im Kontext der Europäisierung an.

Den Abschluss bildete ein Vortrag von M. Christian Ortner (Wien), der aus seiner Erfahrung als Direktor des Heeresgeschichtlichen Museums von den Problemen im Umgang mit militärhistorischen Objekten berichtete.

Die Veranstaltung wurde kofinanziert vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung sowie Blue Shield Austria. Hierfür sei an dieser Stelle herzlich gedankt! Zu danken ist darüber hinaus Friedrich Schipper (Wien) und Birgit Nemec (Wien), die sich als Moderator bzw. Moderatorin zur Verfügung gestellt haben.



Organisation

Kooperationen

L'ORÉAL Österreich

Auf Initiative von L'ORÉAL Österreich wurden im Jahr 2007 in Zusammenarbeit mit der Österreichischen UNESCO-Kommission und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften im Rahmen der internationalen Kooperation „For Women in Science" erstmals zwei Stipendien an österreichische Grundlagenforscherinnen in den Bereichen Medizin, Natur- und Biowissenschaften sowie Mathematik vergeben. Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF) finanziert zwei weitere Stipendien aus den Mitteln der Initiative „fFORTE – Frauen in Forschung und Technologie".
Die Stipendien haben eine Laufzeit von 6–12 Monaten und sind seit 2011 mit jeweils 20.000,– EUR dotiert. Sie sollen junge Wissenschaftlerinnen zur Karriere in der Forschung ermutigen, ihnen den Start erleichtern oder ihnen die Fortsetzung einer begonnenen Karriere ermöglichen. Insbesondere soll es den Stipendiatinnen dadurch möglich sein, ein Projekt zu finanzieren oder auszuarbeiten, bzw. soll ihnen nach einem Forschungsaufenthalt im Ausland die Rückkehr erleichtert werden.

Am 14. November 2011 wurden folgende vier Wissenschaftlerinnen in einem Festakt in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften mit einem L'ORÉAL Österreich-Stipendium ausgezeichnet:

Eleonore Faber, Fakultät für Mathematik der Universität Wien: „Synthetic Geometry of Singularities"

Melanie Hassler, Institut für Klinische Pathologie der Medizinischen Universität Wien: „The Role of Epigenetic Silencing for the Development and Progression of NPM-ALK Positive Lymphomas"

Eva Ringler, Department für Evolutionsbiologie der Universität Wien: „Reproductive Biology in the Neotropical Frog Allobates femoralis"

Christine Sindelar, WasserCluster Lunz: „Interdisciplinary Investigations of a Meandering Ramp"

Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM)

Das IWM wurde 1982 gegründet, um den Austausch von Ideen und Erfahrungen zwischen Wissenschaftler(inne)n aus Ost- und Westeuropa zu ermöglichen und zu fördern. Jedes Jahr bietet das IWM etwa vierzig internationalen Gastforscher(inne)n die Möglichkeit, während mehrmonatiger Forschungsaufenthalte am Institut zu arbeiten. Diese wissenschaftliche Gemeinschaft konzipiert und realisiert die Aktivitäten des Instituts.

Im Rahmen der Kooperation zwischen der ÖAW und dem IWM werden seit 1996 Stipendiat(inn)en der Förderprogramme APART und DOC, die Forschungsprojekte in den Bereichen der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften verfolgen, vom IWM zu einem sechsmonatigen Forschungsaufenthalt eingeladen. Seit dem Jahr 2006 nehmen auch Stipendiat(inn)en des Programms DOC-team – für Gruppen von Doktorand(inn)en aus den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften mit transdisziplinärer Problemstellung – diese Möglichkeit in Anspruch. Der Aufenthalt am IWM erlaubt es den ÖAW-Geförderten, im Austausch von Ideen und Erfahrungen

mit anderen Wissenschaftler(inne)n ihren fachlichen Horizont zu erweitern und die eigenen Forschungsansätze in den internationalen Kontext einzubinden.

Folgende Stipendiat(inn)en der Programme DOC und DOC-team haben sich im Jahr 2011 als Junior Visiting Fellows am IWM aufgehalten:

DOC
Elmar Flatschart, Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien: „Staatstheorie. Zur Kritik von Fetischismus und Abspaltung des Politischen“

DOC-team
Helene Dearing, Department für Sozioökonomie der Wirtschaftsuniversität Wien: „Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung im Kontext von Elternkarenzmodellen in der Europäischen Union“
Louise Kubelka, Institut für Arbeits- und Sozialrecht der Universität Wien: „Europäische Karenzmodelle – Ein Rechtsvergleich“
Julia Rudolph, Institut für Philosophie der Universität Wien: „Der Arbeitsbegriff im Spannungsfeld von Erwerbsarbeit und Familienarbeit“

APART
Martina Steer, Institut für Geschichte der Universität Wien: „Erinnerung transnational. Die Moses Mendelssohnjubiläen 1829–1986“

IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften

Das IFK wurde 1993 gegründet. Es ist ein außeruniversitäres und unabhängiges Wissenschaftskolleg mit dem Ziel, interdisziplinäre Formen von Kulturanalyse und Kulturstudien zu entwickeln und zu fördern. Das IFK fördert junge Kulturwissenschaftler(innen) im Rahmen von Junior Fellowships und lädt jedes Jahr internationale Gastforscher(innen) zu Forschungsaufenthalten nach Wien ein.

Im Jahr 2009 wurde eine Kooperation zwischen der ÖAW und dem IFK geschlossen: Das IFK bietet pro Studienjahr max. zwei DOC-Stipendiat(inn)en der ÖAW die Möglichkeit, als Junior Fellows am wissenschaftlichen Programm teilzunehmen. Mit diesem Fellowship ist ein Arbeitsplatz am IFK mit EDV und Internet-Zugang verbunden. Der Aufenthalt am IFK bietet den Geförderten die Möglichkeit des freien Austausches von Ideen mit Wissenschaftler(inne)n unterschiedlicher Fachrichtungen. Auf diese Weise können neue Sichtweisen entdeckt, aber auch Methoden und Begriffe anderer Fachgebiete erlernt und im eigenen Kontext erprobt und angewendet werden.

Von Oktober 2010 bis Juni 2011 war die DOC-Stipendiatin **Katharina Steidl**, die sich in ihrem Forschungsprojekt mit „Bildern des Schattens. Fotogramme zwischen Zufall, Berührung und Imagination“ beschäftigt, als *Junior Fellow* am IFK.

Stadt Wien

Anlässlich des 150-jährigen Jubiläums der ÖAW im Jahr 1997 gründete die Stadt Wien den Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften, eine Stiftung für Projekte aus allen Bereichen der Forschung, die für die Stadt Wien von Relevanz sind. Wissenschaftler(innen) aus Forschungseinrichtungen der ÖAW und allen anderen Wiener Forschungsinstitutionen können um Unterstützung für ihre Forschungsprojekte ansuchen.

Im Jahr 2011 wurden folgende vier Forschungsprojekte zum Thema „Migration, kulturelle Diversität, Mehrfachidentität, Integration“ unterstützt:

Jörg Flecker, Forschungs- und Beratungstelle Arbeitswelt (FORBA): „Prekäre Integration – Die soziale Verwundbarkeit von MigrantInnen und ihre Integration durch Erwerbsarbeit“

Josef Kohlbacher, Institut für Stadt- und Regionalforschung der ÖAW: „‚Wiens Wirtschaft spricht viele Sprachen‘ und dennoch: Warum gibt es in den größten MigrantInnengruppen in Wien nur so wenige UnternehmerInnen?“

Roland Verwiebe, Institut für Soziologie der Universität Wien: „Berufseinstieg von Akademikern mit Migrationshintergrund“

Susanne Weigelin-Schwiedrzik, Institut für Ostasienwissenschaften der Universität Wien: „Soziale Mobilität von Chinesen in Wien: Bildungskarrieren versus informelle Beschäftigung“

Seit 2009 werden außerdem Preise an wissenschaftliche Mitarbeiter(innen) der Akademie für die beste Publikation aus den Bereichen der beiden Klassen verliehen:

Der *Best Paper Award 2011* der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der ÖAW ging an **Wolfgang Dungl**, Institut der Hochenergiephysik der ÖAW, für seinen Artikel zur Messung des Cabibbo-Kobayashi-Maskawa-Matrixelementes, erschienen in *Physical Review D 82, 112007* (2010).

Die *Auszeichnung der besten Publikation 2011* der philosophisch-historischen Klasse der ÖAW wurde **Andreas Gottsmann**, Kommission für die Geschichte der Habsburgermonarchie der ÖAW, für seine Studie „Rom und die nationalen Katholizismen in der Donaumonarchie“, erschienen im Verlag der ÖAW, verliehen.

Die Auswahl der Projekte und der Preisträger(innen) erfolgt durch eine Vergabejury von Wissenschaftler(inne)n, die von der Stadt Wien und der ÖAW nominiert werden, unter dem Vorsitz des Bürgermeisters der Stadt Wien und des Präsidenten der ÖAW. Als Generalsekretär verwaltet OSR Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt, Leiter des Referats für Wissenschafts- und Forschungsförderung der Magistratsabteilung 7 der Stadt Wien, diese Stiftung.

Im Rahmen einer weiteren Kooperation mit der Stadt Wien, vertreten durch das Referat für Wissenschafts- und Forschungsförderung, wird seit 1998 jedes Jahr die Vergabe eines APART- und eines DOC-Stipendiums finanziert. Mit diesen sogenannten APART-urban- bzw. DOC-urban-Stipendien werden Projekte mit Wienbezug aus allen Bereichen der Forschung unterstützt.

Im Jahr 2011 wurden folgende Stipendiat(inn)en unterstützt:

Christoph Österreicher, Zentrum für Biomolekulare Medizin und Pharmakologie der Medizinischen Universität Wien: „Role of Fibroblast Specific Protein 1 in Liver Fibrosis and Liver Cancer“ (APART-urban)

Alexia Bumbaris, Institut für Geschichte der Universität Wien: „Zur historischen Geschlechtertopografie Europas“ (DOC-urban)

Land Steiermark

Im Rahmen einer 2010 zwischen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Steiermärkischen Landesregierung geschlossenen Kooperationsvereinbarung wurden im Jahr 2011 zwei DOC-Stipendiatinnen finanziert:

Rosemarie Brucher, Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Universität Wien: „Der posthumane Körper. Künstlerische Selbstverletzung und Bodymodification als zeitgenössische Variante einer Ästhetik des Erhabenen“

Katharina Müller, Institut für Romanistik der Universität Wien: „Framing Haneke: Die (Un-)Möglichkeiten eines nationalen Kinos in Zeiten globalen Filmmarketings“

Gremien

Wer delegiert?

Stipendienprogramme

Die Vergabekomitees der Stipendienprogramme bestehen aus wissenschaftlichen Referent(inn)en sowie Vertreter(inne)n der zuständigen Ressorts des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMWF) und der Österreichischen Industriellenvereinigung.
Die wissenschaftlichen Referent(inn)en sind habilitierte Wissenschaftler(innen) an österreichischen Universitäten bzw. wirkliche oder korrespondierende Mitglieder und Mitglieder der Jungen Kurie der ÖAW, die auf Vorschlag des Präsidiums von der zuständigen Klasse bzw. der Gesamtakademie für eine Funktionsperiode von fünf Jahren ausgewählt werden.
In das Vergabekomitee der ÖAW-Stipendienprogramme (APART, DOC, DOC-fFORTE, MAX KADE) nominiert außerdem die Österreichische Universitätenkonferenz habilitierte Vertreter(innen) österreichischer Universitäten – auch sie sind als wissenschaftliche Referent(inn)en tätig.
Die wissenschaftlichen Referentinnen und Referenten sind zuständig für die Beurteilung der ihnen zugeteilten Anträge, die Auswahl der externen Gutachter(innen) sowie für die begleitende Evaluierung und Abschlussbewertung der Stipendiat(inn)en.

Projektförderung

Das Kuratorium des Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften unter dem Vorsitz des Bürgermeisters der Stadt Wien und des Präsidenten der ÖAW besteht aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die von der Stadt Wien und der ÖAW nominiert werden.

Preise

Die Mitglieder der Auswahlkommissionen der von der ÖAW vergebenen Preise werden von der zuständigen Klasse auf Vorschlag des Präsidiums für eine Laufzeit von jeweils fünf Jahren eingesetzt. Lediglich die Zusammensetzung der Kommission für die Vergabe des Ignaz L. Lieben-Preises unterscheidet sich davon: Diese besteht aus Vertreter(inne)n der Universität Wien und der TU Wien sowie wirklichen oder korrespondierenden Mitgliedern der ÖAW, davon mindestens zwei aus dem Ausland.

Veränderungen in der Zusammensetzung einiger Komitees

Als Nachfolger von Prof. Dr. **Wolfgang Baumjohann**, Institut für Weltraumforschung der ÖAW, wurde Prof. Dr. **Markus Arndt**, Institut für Quantenoptik, Quantennanophysik und Quanteninformation der Universität Wien, in das Vergabekomitee für die L'ORÉAL-Stipendien gewählt.

Prof. Dr. **Edward Bernroider**, Institute for Information Management and Control der Wirtschaftsuniversität Wien, wurde von der Österreichischen Universitätenkonferenz in das Komitee für die ÖAW-Stipendienprogramme (APART, DOC, DOC-fFORTE, MAX KADE) nominiert.

Folgende neue Mitglieder wurden von der ÖAW für dieses Komitee vorgeschlagen:
Prof. Dr. **Markus Aspelmeyer**, Fakultät für Physik der Universität Wien
Prof. Dr. **Heinz Fassmann**, Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien
Prof. Dr. **Hans Irschik**, Institut für Technische Mechanik der Universität Linz
Doz. Dr. **Claudia Jonak**, Gregor Mendel Institut für Molekulare Pflanzenbiologie (GMI) der ÖAW
Prof. Dr. **Hans Günther Knaus**, Sektion für Molekulare und Zelluläre Pharmakologie der Medizinischen Universität Innsbruck
Prof. Dr. **Florian Kronenberg**, Sektion für Genetische Epidemiologie der Medizinischen Universität Innsbruck
Prof. Dr. **Birgit Lodes**, Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien
Prof. Dr. **Alexandra Lusser**, Biozentrum, Abteilung für Molekulare Biologie der Medizinischen Universität Innsbruck
Prof. Dr. **Lukas Meyer**, Institut für Philosophie der Universität Graz
Doz. Dr. **Monika Mokre**, Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte der ÖAW
Prof. Dr. **Magdalena Pöschl**, Department für Staats- und Verwaltungsrecht der Universität Graz
Doz. Dr. **Dirk Rupnow**, Institut für Zeitgeschichte der Universität Innsbruck
Prof. Dr. **Christian Sturmbauer**, Institut für Zoologie der Universität Graz
Prof. Dr. **Michael Wagner**, Department of Microbial Ecology der Universität Wien

Folgende Referent(inn)en sind aus dem Komitee für die ÖAW-Stipendienprogramme (APART, DOC, DOC-fFORTE, MAX KADE) ausgeschieden:
Prof. Dr. **Friedrich Barth**, Department für Neurobiologie der Universität Wien
Prof. Dr. **Alfred Kluwick**, Institut für Strömungslehre und Wärmeübertragung der Technischen Universität Wien
Prof. Dr. **Franz Marhold**, Institut für Arbeits- und Sozialrecht der Universität Graz
Prof. Dr. **Wolfgang Mecklenbräuker**, Institut für Nachrichtentechnik und Hochfrequenztechnik der Technischen Universität Wien
Prof. Dr. **Christian Noe**, Department für Medizinische/Pharmazeutische Chemie der Universität Wien
Prof. Dr. **Herlinde Pauer-Studer**, Institut für Philosophie der Universität Wien
Prof. Dr. **Marianne Popp**, Department für Chemische Ökologie und Ökosystemforschung der Universität Wien
Prof. Dr. **Wolf Rauch**, Institut für Informationswissenschaft der Universität Graz
Prof. Dr. **Monika Ritsch-Marte**, Department für Physiologie und Medizinische Physik der Medizinischen Universität Innsbruck
Prof. Dr. **Klaus Wolff**, Universitätsklinik für Dermatologie der Medizinischen Universität Wien

Öffentliche Finanzierungen, private Sponsoren und Stiftungen

Öffentliche Finanzierungen

Neben der Basisfinanzierung durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF) für APART, DOC, DOC-fFORTE, DOC-team und ROM sowie den Erwin Schrödinger- und Wilhelm Hartel-Preis werden für die Nachwuchsförderprogramme der ÖAW dankenswerterweise zusätzliche Finanzierungen von der Stadt Wien, dem Land Steiermark und von privaten Förderern zur Verfügung gestellt.

Wie schon in den vergangenen Jahren finanzierte das BMWF aus Mitteln von „fFORTE – Frauen in Forschung und Technologie“ auch im Jahr 2011 zwei zusätzliche Stipendien im Rahmen des von L'ORÉAL Österreich initiierten Programms für junge Wissenschaftlerinnen in der Medizin, den Naturwissenschaften und der Mathematik.

Die Stadt Wien stellt pro Jahr ein APART- und ein DOC-Stipendium zur Verfügung. Diese Förderungen – APART-urban und DOC-urban – werden für stadtspezifische Forschungsprojekte vergeben.

Des Weiteren werden im Rahmen des Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die ÖAW jährlich themenspezifische Ausschreibungen vorgenommen, die in den geraden Jahren den Forschungsbereichen der philosophisch-historischen Klasse (Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften) und in den ungeraden Jahren den Forschungsbereichen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse (Naturwissenschaften, Technische Wissenschaften, Medizin) der ÖAW zuzuordnen sind. Die Förderdauer beträgt ein Jahr, die Fördersumme bis zu max. 80.000,– EUR pro Projekt. Im Jahr 2011 wurden Forschungsprojekte zum Thema „Erneuerbare Energie, Nachhaltigkeit und Umweltentwicklung“ ausgeschrieben.

Im Jahr 2011 förderte das Land Steiermark junge Wissenschaftlerinnen durch die Finanzierung von zwei DOC-Stipendien.

Private Sponsoren

Mit L'ORÉAL Österreich und der Österreichischen UNESCO-Kommission wurde eine Kooperationsvereinbarung über die Vergabe von zwei Stipendien für junge Wissenschaftlerinnen aus der Medizin, den Naturwissenschaften sowie der Mathematik abgeschlossen. Diese Stipendien werden mit den Mitteln von L'ORÉAL Österreich im Rahmen der Initiative „For Women in Science" finanziert.

Ein Stipendium wird im Rahmen von APART von folgenden Unternehmen finanziert:
Austrian Academy of Sciences CEE (Central and Eastern European) Fellowship sponsored by RZB/AGRANA/UNIQA.

AAS-CEE fördert junge, hoch qualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Bereichen Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften sowie Volkswirtschaftslehre mit starkem CEE-Bezug.

Der Böhlau Verlag Wien stiftet jedes Jahr einen Preis für herausragende wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der historischen Disziplinen, die veröffentlicht wurden oder zur Veröffentlichung geeignet sind.

Stiftungen und Widmungen

Aus folgenden Stiftungen und Widmungen wurden im Jahr 2011 neun Stipendien und acht Preise finanziert:

Max Kade-Foundation, New York, unter der Präsidentschaft von Lya Friedrich Pfeifer

Ignaz L. Lieben-Preis, Bader-Preis für Kunstgeschichte und Bader-Preis für die Geschichte der Naturwissenschaften, gestiftet von Alfred und Isabel Bader

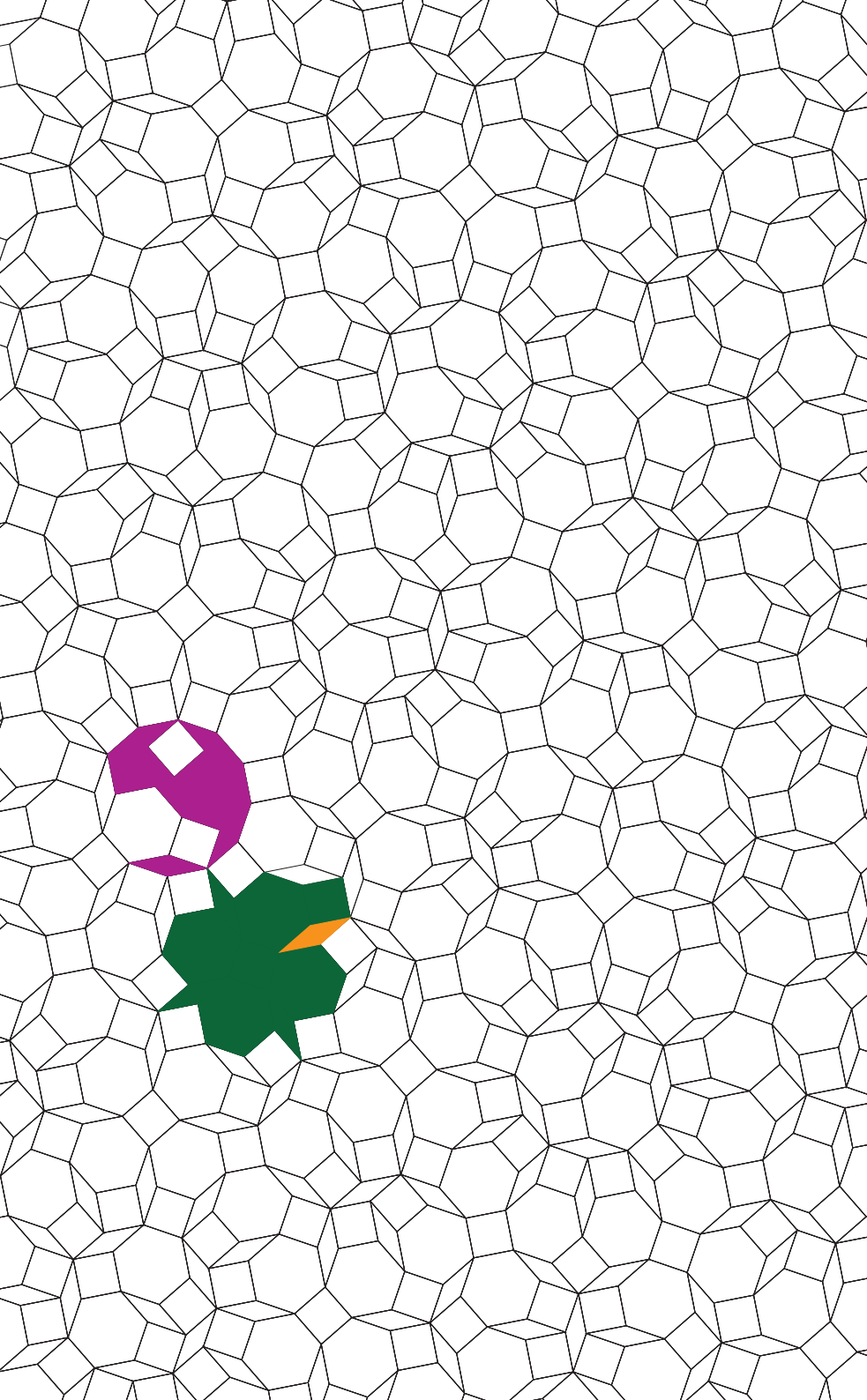
Moritz Csáky-Widmung

Dissertationspreis für Migrationsforschung, gestiftet von Rainer Bauböck

Karl Schlögl-Preis, gestiftet von Rosemarie Schlögl

Dr. Alois Sonnleitner-Stiftung

Erich Thenius-Widmung



Köpfe

Ein Ökonom, der sich fragt, was er weiß

Markus Knell ist erster Hannes Androsch-Preisträger

Wenn man es genau nimmt, dann hat Markus Knell den höchstdotierten Wissenschaftspreis gewonnen, der in Österreich je vergeben wurde. Zwar ist der erstmals vergebene Hannes Androsch-Preis „nur“ mit 100.000 Euro dotiert. Aber im Gegensatz zum Wittgenstein- oder Start-Preis, deren Gelder samt und sonders wieder in die Forschung gesteckt werden müssen, bleibt dem Ökonomen das gesamte Preisgeld zur privaten Verfügung.

Die bei Überweisung sechsstelliger Eurosummen gern gestellte Frage „Wos woa mei Leistung?“ kann Knell zudem mit gutem Gewissen, ja mit Stolz beantworten: Er hat mit seinem Aufsatz zur Pensionsfrage – „Das Umlageverfahren – Relikt der Vergangenheit oder Weg für die Zukunft?“ – eine internationale Fachjury überzeugt, die befand, das Knell unter 17 Einreichungen aus elf Ländern die beste Arbeit abgeliefert hat, die noch dazu mit einem eigenen Symposium am 5. Mai gewürdigt wird.

Für einen Wirtschaftswissenschaftler hat der gebürtige Wiener, der den Preisstifter „auch nur aus dem Fernsehen“ kennt, eine etwas ungewöhnliche Karriere hinter sich. Zunächst studierte Knell nämlich Philosophie und dissertierte mit 25 zum Thema „Was weiß ich? Zur Entwicklung des großen und kleinen Skeptizismus seit Montaigne“. Seine Betreuer waren damals die Philosophen Rudolf Burger und Konrad Paul Liessmann.

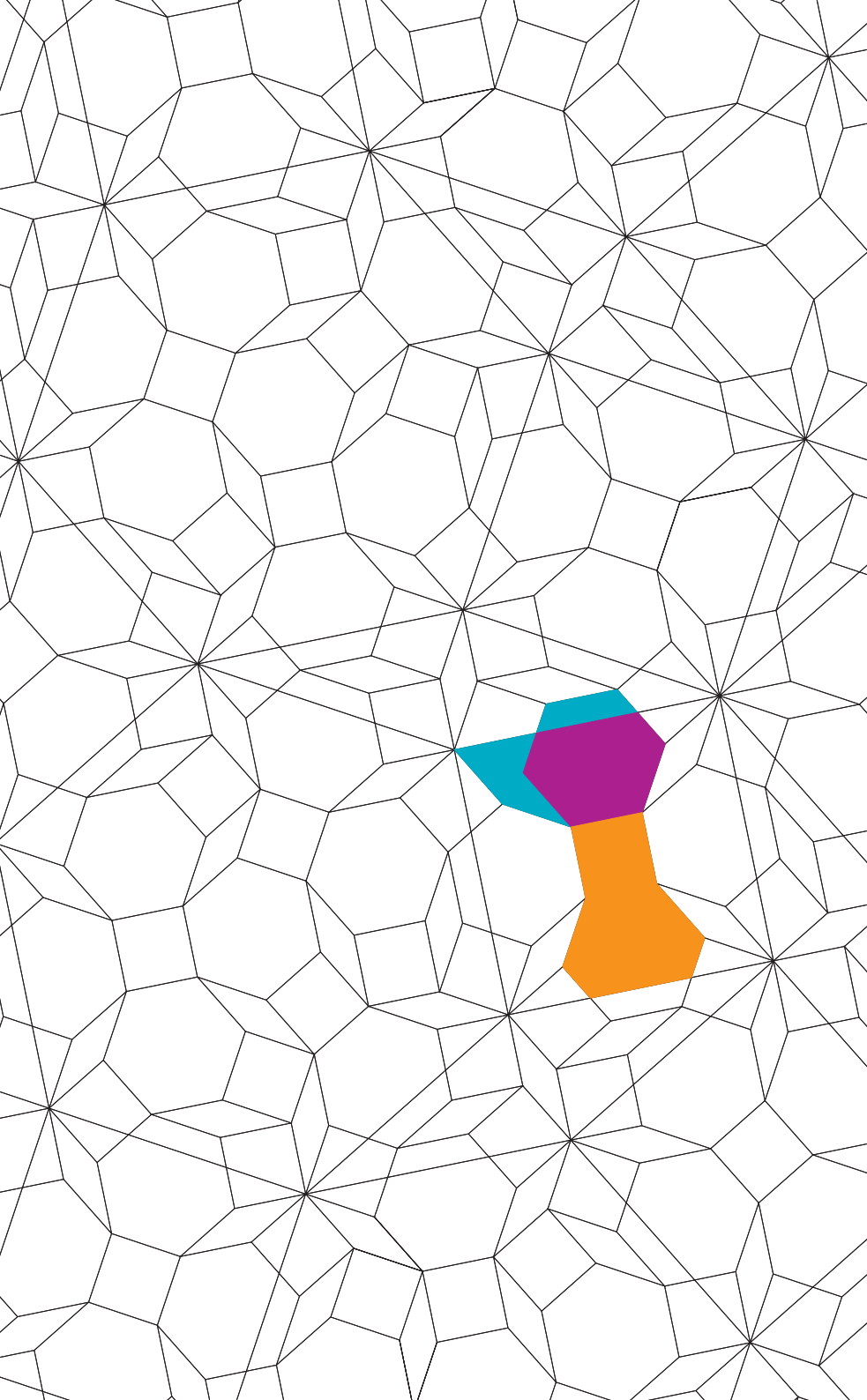
Daneben und danach studierte der heute 42-jährige in Wien und im kalifornischen San Diego Ökonomie, promovierte an der Uni Zürich und landete schließlich in der Forschungsabteilung der Österreichischen Nationalbank (OeNB) – einem für ihn idealen Arbeitsumfeld zwischen akademischer Theorie und ökonomischer Praxis.

Was Knell, der in seiner Arbeit für das Umlageverfahren und ein demografisch angepasstes Pensionsantrittsalter argumentiert, mit den 100.000 Euro Preisgeld machen wird, wisse er noch nicht. Ein Ferrari oder eine andere exzentrische Anschaffung werde es jedenfalls sicher nicht werden. Außerdem sei der Preis ja steuerpflichtig.

Gesund hält sich der „leidenschaftslose Rapid-Fan“ im Sommer unter anderem auf dem Fußballfeld und im Winter mit Skitouren. Für ihn selbst ist ein Antritt zum Regelpensionsalter jedenfalls „kein Schreckgespenst“. Er kann sich gut vorstellen auch darüber hinaus aktiv zu bleiben – „solange mir die Ideen nicht ausgehen und weil man sich so die Neugierde bewahren kann.“

Klaus Taschwer in „Der Standard“, Kopf des Tages, vom 22. 4. 2011
Abgedruckt mit freundlicher Genehmigung von „Der Standard“

Dr. Markus Knell hat im Jahr 2011 für seine Arbeit „Pay-As-You-Go – A Relict from the Past or a Promise for the Future?” den Hannes Androsch-Preis erhalten.



Lieferstopp im Ribosom

Die Chemikerin Dagmar Graber ermöglicht Schnappschüsse der Proteinsynthese

In der Proteinfabrik der Zelle, dem Ribosom, werden in einer Sekunde zwischen 15 und 20 Aminosäuren zu einer funktionellen Eiweißkette verbunden. Die Transfer-Ribonukleinsäure (tRNA) liefert die Bausteine für die Proteinbiosynthese an.

Um diesen rasanten Vorgang im Detail studieren zu können, müsste er in Zeitlupe ablaufen. Dagmar Graber hat in ihrer Dissertation eine Möglichkeit entwickelt, um den Ablauf für einen „Schnappschuss" zu stoppen: „Dies ist möglich, indem man ein tRNA-Substrat mit einer stabilen Bindung zur Aminosäure herstellt. Dadurch kann diese Aminosäure nicht mehr abgegeben werden, und der ganze Prozess wird an einer definierten Position angehalten. Dieser Zustand kann dann mit unterschiedlichen Methoden untersucht werden."

Für ihr Konzept, nämlich die natürliche tRNA durch enzymatische und chemische Methoden dahingehend zu verändern, erhielt die Chemikerin 2011 den Georg-und-Christine-Sosnovsky-Preis für vielversprechende Nachwuchsforscher und den Karl Schlögl-Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Dagmar Graber studierte Chemie an der Universität Innsbruck mit den Schwerpunkten Organische Chemie und Molekulare Genetik. Schon ihre Diplomarbeit verfasste sie in der Arbeitsgruppe von Ronald Micura. Dort werden biologische Fragestellungen bearbeitet, bei denen Nukleinsäuren (DNA und RNA) eine wichtige Rolle spielen.

Der Chemie sind mitunter Grenzen gesetzt, wenn es darum geht komplexe natürliche Moleküle nachzubauen oder zu verändern. Also macht sich die 31-jährige Südtirolerin aus Olang biochemische Methoden zunutze und modifiziert komplexe Moleküle gezielt mit Enzymen. Der Chemikerin gefällt die Möglichkeit, „biologische Prozesse mithilfe chemischer und enzymatischer Methoden so zu manipulieren, dass ihre Abläufe im Detail untersucht werden können." Derzeit arbeitet sie mit einem Stipendium des Deutschen Akademischen Austausch-Dienstes (DAAD) für qualifizierte Nachwuchswissenschafter bei der Roche Diagnostics GmbH, einem der führenden Biotechnologiezentren Europas in der Forschungsgruppe für Peptidchemie: „Hier erhalte ich Einblicke in die Entwicklung von therapeutischen Proteinen. Ziel der Arbeit ist der schnelle Nachweis von Krankheitserregern und die Überprüfung, ob ein spezielles Medikament überhaupt Therapieerfolge erzielen kann."

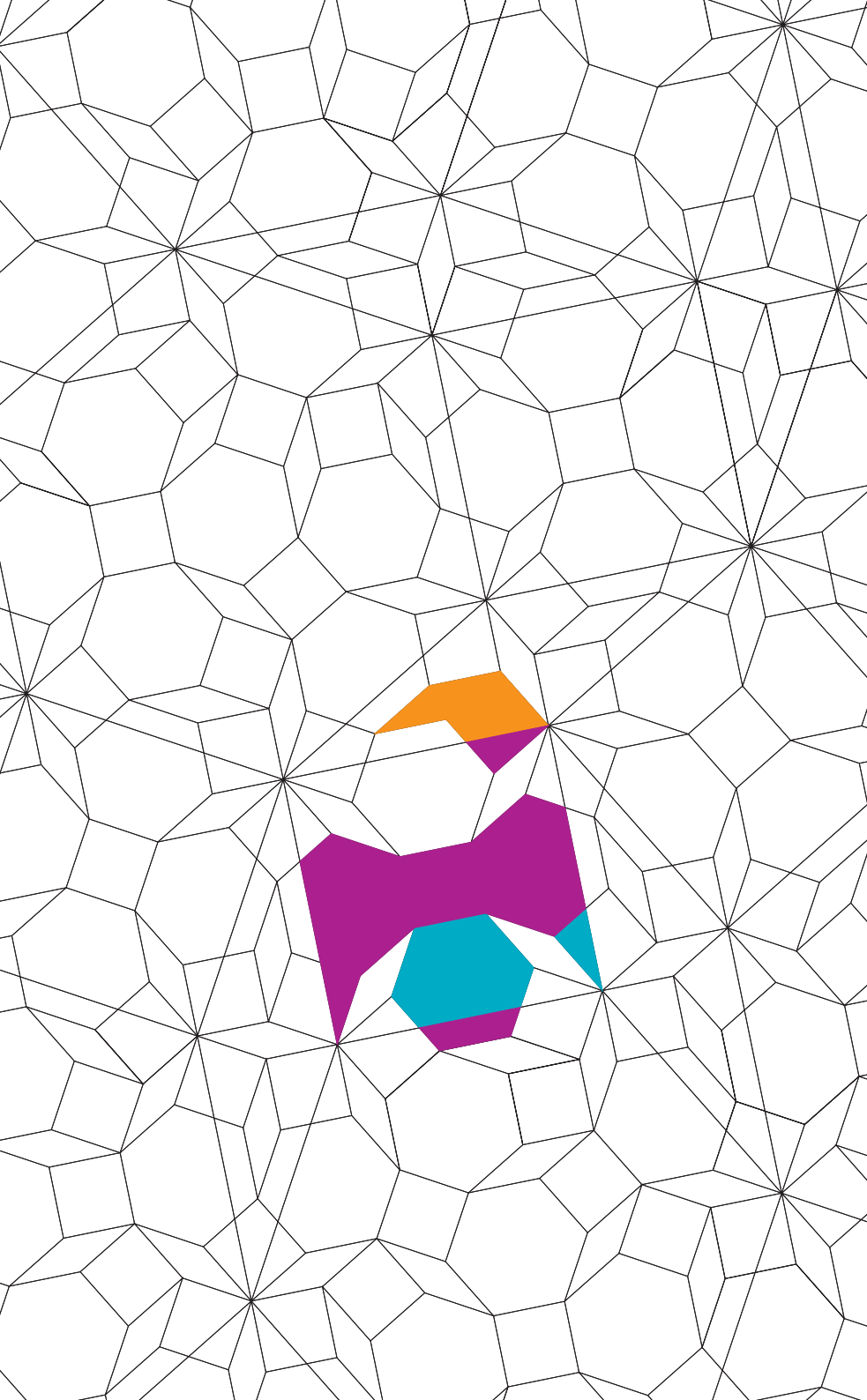
Obwohl ihr die akademische Forschung liegt, ist auch die betriebliche Forschung für sie seither durchaus eine berufliche Perspektive. Bis August 2012 möchte sie jedenfalls Erfahrungen mit industriellen Forschungsansätzen sammeln. Ihre Position unterscheidet sich nicht grundlegend von einer universitären Postdoc-Stelle. So hat sie zum Beispiel auch bei Roche die Möglichkeit, an vielen Vorträgen von Universitätsprofessoren teilzunehmen und somit auf dem neuesten Stand der Forschung zu bleiben.

In München vermisst sie vor allem die Berge: „In Innsbruck hatte ich die Nordkette ständig vor Augen und daheim in Südtirol die Dolomiten." Aber München ist zum

Glück nicht weit von Tirol entfernt, sodass sie am Wochenende dennoch Bergsteigen, Radfahren oder Klettern gehen kann.

Astrid Kuffner in „Der Standard“, Geistesblitz, vom 4. 1. 2012
Abgedruckt mit freundlicher Genehmigung von „Der Standard“

Dr. Dagmar Graber hat im Jahr 2011 für ihre Dissertation „Enzymatische Synthese von tRNA-Peptid Konjugaten und spektroskopische Untersuchungen von fluormodifizierter RNA” den Karl Schlögl-Preis erhalten.



Darmflora: Wie der Mensch mit Bakterien zusammenlebt

Die Bakterien der Darmflora helfen dem Körper bei der Bewältigung seiner Aufgaben. Immer klarer wird nun, dass sich die Bakterien und die Körperzellen gegenseitig stark beeinflussen.

Wir sind in unserem Körper nicht allein – ja eigentlich sind die menschlichen Zellen im Menschen sogar eine Minderheit: In unserem Darm leben rund 100 Billionen Bakterien. Das sind zehnmal so viele, wie der Körper an eigenen Zellen enthält. Um welche Bakterienarten es sich da handelt, ist weitgehend unbekannt. Dominierend sind E.-coli- und Milchsäurebakterien, darüber hinaus gibt es laut Schätzungen 400 bis 1000 weitere Arten. Die Untersuchung der Darmflora ist schwierig, weil sich die meisten Arten nicht im Labor kultivieren lassen, man kann sie nur durch genetische Methoden – durch ihre RNA – nachweisen.
Auf körperfremde Zellen reagiert der menschliche (und tierische) Organismus normalerweise mit einer Abwehrreaktion: Sobald etwas als nicht-eigen klassifiziert wird, wird das Immunsystem aktiviert, es beginnt eine Kaskade von Reaktionen: Unmittelbar schüttet das angeborene („innate“) Immunsystem Entzündungsstoffe aus, spezielle Zellen wie dendritische Zellen oder Monozyten werden aktiv, um die Eindringlinge zu vernichten. Parallel dazu beginnen T- und B-Zellen des „adaptiven“ (erworbenen) Immunsystems mit der Produktion von Antikörpern, die maßgeschneidert gegen die Eindringlinge wirken.
Bei den Darmbakterien ist das offenbar nicht so: Der Körper toleriert sie. Und zwar wahrscheinlich deshalb, weil die Bakterien eine Reihe von Dienstleistungen für den Säugetierorganismus übernehmen. So produzieren sie z.B. essenzielle Nährstoffe wie Vitamin B12. Weiters helfen sie bei der Verdauung: Manche Bakterien bauen langkettige Kohlenhydrate wie Zellulose ab – wozu ein Tier nicht fähig ist. Von keimfreien Mäusen weiß man, dass sie um 30 Prozent mehr Nahrung zu sich nehmen müssen, um dasselbe Körpergewicht zu halten wie „normale“ Mäuse mit Bakterien im Darm.

„Evolutionäres Outsourcing“. Eine gesunde Darmflora – man nennt diese Bakterien auch „Kommensalen“ (Mitesser) – schützt den Verdauungstrakt weiters vor Infektionen mit gefährlichen („pathogenen“) Bakterien oder Pilzen: Diese Keime, die aus der Umgebung mit dem Essen in den Darm gelangen, können sich normalerweise nicht gegen die Überzahl der ständig im Darm lebenden Mikroorganismen durchsetzen. Aus Versuchen weiß man zudem, dass die normale Entwicklung des Organismus ohne Darmbakterien gestört ist: Der Blinddarm von keimfreien Ratten ist deutlich vergrößert, bei keimfreien Mäusen besitzen manche Organe des Lymphsystems wie Milz oder Lymphknoten deutlich weniger Immunzellen.
Daraus muss der Schluss gezogen werden, dass Säugetiere und Bakterien offenbar nicht ohne einander leben können. „Dass wir Bakterien im Darm haben, ist essenziell für die Entwicklung und Physiologie unseres Körpers“, sagt Jörg Fritz, ein österreichischer Forscher, der seit einigen Jahren in Kanada lebt und forscht. Er war mit Unterstützung durch ein APART-Stipendium der ÖAW an der Universität in Toronto tätig, seit heuer leitet er eine eigene Arbeitsgruppe an der McGill University in Montreal.

Die Beziehung zwischen Körperzellen und Bakterien ist evolutionär gesehen sehr alt – Fritz spricht deshalb auch von „evolutionärem Outsourcing“.

Bakterien müssen im Darm bleiben. Die Beziehung zwischen Körperzellen und Bakterien geht aber noch viel weiter als bisher angenommen: Die verschiedenen Zellen beeinflussen sich gegenseitig stark. Das wird durch Studien deutlich, die sich mit der Immunabwehr im Darm („intestinales Immunsystem“) befassen. Fritz hat in der Wissenschaftszeitschrift „Nature“ (online 11.12.2011) einen neuen Mechanismus vorgestellt, wie Körperzellen und Darmflora zusammenwirken, damit die Darmbakterien zu keiner Gefahr für den Menschen werden.
„Wir wollen die Bakterien haben, wo sie sind. Sie dürfen aber auf keinen Fall in das darunter liegende Gewebe oder sogar ins Blutsystem kommen“, so Fritz. Die Keime werden zum einen von einer dicken Schleim- und Oberflächenzellschicht daran gehindert, durch die Darmwand zu dringen. Zum anderen spielt auch das Immunsystem ein große Rolle: In der Darmschleimhaut sitzen Immunzellen, die Stoffe abgeben, mit denen Bakterien abgetötet werden. Das sind etwa Lysozyme und andere für Bakterien giftige Proteine, Entzündungsstoffe wie TNF-alpha oder iNOS sowie Antikörper.

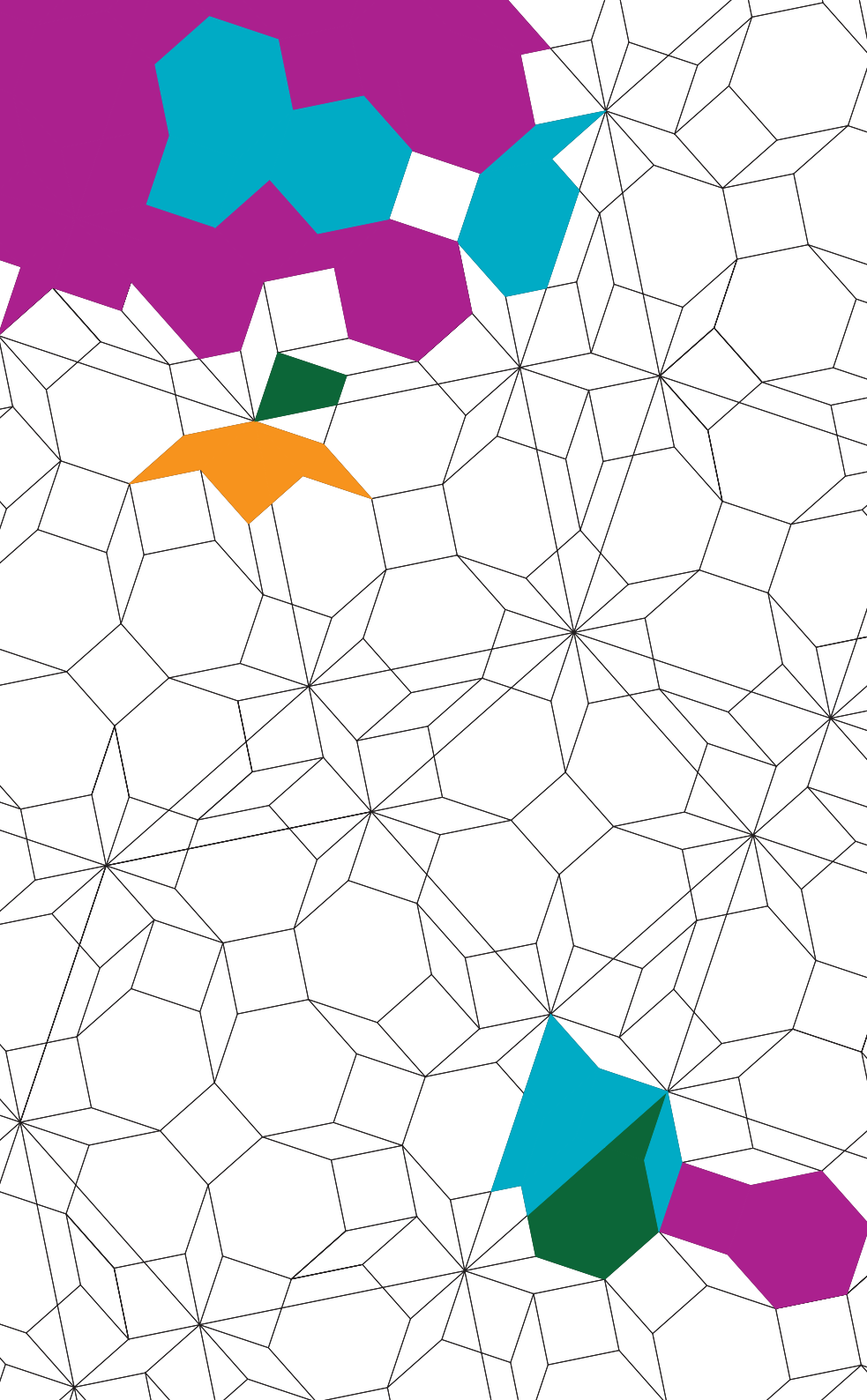
Steuerung der Darmflora. Konkret handelt es sich dabei um Antikörper des Typs Immunglobulin A (IgA), die auch in die Schleimhäute abgesondert werden und das Gewebe vor dem Eindringen der Erreger, etwa im Falle einer Verletzung, schützen. Schätzungen zufolge werden 60 Prozent aller Antikörper in der Darmschleimhaut gebildet – und nur eine Minderheit im Blut.
Relativ neu ist die Erkenntnis, dass diese Immunreaktionen im Darm nicht nur gegen pathogene Bakterien gerichtet sind, sondern auch gegen die ganz normale Darmflora: Denn auch die Kommensalen würden, wenn sie ins Blut gelangten, eine Infektion auslösen und dort von Antikörpern des Typs Immunglobulin G (IgG) bekämpft werden. Der Abwehrmechanismus, den Fritz entdeckt hat, birgt gleich mehrere Überraschungen: Die Immunzellen im Darm („intestinale B-Zellen“) bilden nicht nur IgA-Antikörper, sondern auch wichtige Entzündungsmoleküle. Bisher dachte man, dass Letztere nur von Monozyten, also Zellen des innaten Immunsystems, ausgeschüttet werden. In den B-Zellen der Darmschleimhaut verschwimmen also die Grenzen zwischen angeborenem und erworbenem Immunsystem.
Das wirklich Neue an dieser Abwehr ist, dass die B-Zellen Entzündungsmoleküle nur dann produzieren, wenn gleichzeitig Darmbakterien vorhanden sind. Über welche Mechanismen bzw. chemischen Substanzen das geschieht, ist noch rätselhaft. Beteiligt könnten laut Fritz Proteine, kleine Moleküle, aber auch RNA-Moleküle sein.
Das Wechselspiel zwischen Körperzellen und Bakterien geht sogar noch weiter: Der Körper steuert über das intestinale Immunsystem offenbar, welche Bakterien er im Darm toleriert und welche er bekämpft. „Wir postulieren, dass unser Immunsystem eine Hierarchie der Darmbakterien setzt, je nachdem, welche Bakterien welche Stoffwechselprodukte für uns liefern“, erläutert Fritz. Der Körper ist also nicht dem ausgeliefert, welche Bakterien aus der Nahrung zugeführt werden und sich im Darm vermehren können, sondern sucht sich seine Darmflora in gewisser Weise selbst aus – und zwar auch abhängig davon, welche Bakterien den Darm schon besiedeln.

Neue Therapien. Diese Erkenntnisse sind nicht nur für das Verständnis wichtig, wie Körperzellen und Bakterien zusammenleben, sondern eröffnen auch neue Wege in der Behandlung von Darmkrankheiten. Normalerweise sind die Immunzellen in

der Darmschleimhaut nicht allzu aktiv – sie werden es erst, wenn Bakterien in das Darmgewebe eindringen. Wenn die Immunzellen aber dauerhaft Entzündungsstoffe ausschütten und bestimmte Effektorzellen („Th17-Zellen“) aktiviert werden, dann führt das zu chronischen Entzündungen wie Morbus Crohn. „Schafft man es, iNOS und TNF im Darm zu regulieren, so könnten wir die Tür zu einer pharmakologischen Behandlung aufstoßen“, meint Fritz.

Martin Kugler in „Die Presse am Sonntag“ vom 18.12.2011
Abgedruckt mit freundlicher Genehmigung von „Die Presse“

Dr. Jörg Fritz hat für sein Forschungsprojekt „Die immunoregulatorische Rolle von Nod1 und Nod2” in den Jahren 2008 bis 2011 ein APART-Stipendium bezogen.



Interdisziplinäres wissenschaftliches Arbeiten im Team: Acht Tipps für Stipendiatinnen und Stipendiaten im DOC-team-Programm

Im Rahmen des Stipendiat(inn)en-Wochenendes diskutierten DOC-team-Stipendiat(inn)en in einem Workshop zum Thema „Inter-/Transdisziplinarität" theoretische und praktische Fragen, die bei der Kooperation in der Gruppe entstehen (können).

Nadja Lobner, eine der Teilnehmer(innen) an diesem Workshop, fasst im folgenden Beitrag die Erfahrungen und Erkenntnisse zusammen, die sie in der Zusammenarbeit mit Kolleg(inn)en als DOC-team-Stipendiatin und auch danach in unterschiedlichen Forschungseinrichtungen gesammelt hat:

Als Stipendiatinnen und Stipendiaten des DOC-team-Programms stehen Sie vor der Aufgabe, im Dreierteam Ihre Dissertation zu verfassen und dabei interdisziplinär zusammenzuarbeiten. Im Jahr 2005 trat ich gemeinsam mit zwei Kolleginnen ebenfalls dieses Stipendium an und wir promovierten 2008/2010 mit drei Doktorarbeiten im Bereich „Partizipative Armutsforschung". Seitdem sind fünf Jahre vergangen. Zu der wertvollen Erfahrung, selbst als Dissertantin mit zwei Kolleginnen aus Disziplinen, die ich vorher nicht kannte, in einem Team zusammenzuarbeiten, kamen Erfahrungen als „Koordinatorin", das heißt „Wissenschaftsmanagerin", am Zentrum für Ethik und Armutsforschung (ZEA) der Universität Salzburg, das eng mit dem Internationalen Forschungszentrum für soziale und ethische Fragen kooperiert. In beiden Forschungseinrichtungen wird interdisziplinär und problemlösungsorientiert gearbeitet, wenngleich dort die Teams größer als die DOC-Teams sind.

Beim Arbeiten in interdisziplinären Teams können immer wieder Probleme auftauchen, die im schlimmsten Fall zu einem Auseinanderbrechen des Teams und Scheitern des Gesamtprojekts führen können, wenn man sie nicht löst. Meine bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass die Probleme meist mit der Arbeitsorganisation zusammenhängen, aber nicht als organisatorisch-strukturelle Probleme wahrgenommen werden, da sie sich als Schreibblockaden und inhaltliche Orientierungslosigkeit äußern. Diese Schwierigkeiten lassen sich aber vermeiden bzw. sie können leicht gelöst werden, sobald sie auftauchen. Folgende Erfahrungen möchte ich in diesem Sinne an Sie weitergeben:

1. Bevor Sie sich mit den Inhalten Ihrer Arbeit beschäftigen, versuchen Sie, einander nicht nur als Kolleginnen und Kollegen zu sehen, sondern sich so gut kennen zu lernen, sodass eine auf Freundschaft beruhende Basis entsteht. Dazu gehört, dass Sie sich gegenseitig darüber informieren, was in Ihrem Leben wichtig ist, damit Sie Ihre gemeinsame Arbeit angenehm gestalten können und menschenwürdige Rahmenbedingungen schaffen. So zum Beispiel soll niemand in Ihrem Team wegen

Betreuungspflichten benachteiligt oder gar von der Möglichkeit, eine Dissertation zu schreiben, ausgeschlossen werden. Üblicherweise haben junge Menschen Eltern, Geschwister, Freunde und sind auch Eltern, die für ihre Kinder sorgen. Vielleicht leistet jemand in Ihrem Team wertvolle gesellschaftliche Arbeit oder muss besonders auf seine Gesundheit wegen einer Krankheit achten? Darüber sollten Sie Bescheid wissen, denn Sie verfügen in ihrem Team über die Freiheit der Selbstorganisation als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler/Künstlerinnen und Künstler, sollen aber nicht nur eine gute Arbeit schreiben, sondern auch ein gutes Leben führen. Vergessen Sie nicht, dass Sie selbst die Arbeitsbedingungen schaffen, unter denen Sie entweder leiden oder aufblühen. Wenn Sie möchten, dass alle Ihre Fähigkeiten und die Fähigkeiten Ihrer Teammitglieder zur Geltung kommen und einander ergänzen, müssen Sie die Form Ihrer Organisation als Team danach ausrichten.

2. Um einander kennenzulernen, eignen sich gemeinsame Arbeitswochenenden oder Arbeitsausflüge, ja richtige „Klausuren", für die Sie sich an einen anderen Ort begeben und bei denen Sie Arbeit und Freizeit kombinieren. Ich empfehle auf Grundlage der bisherigen Erfahrungen eine Klausur pro Semester. Sie können zum Beispiel Methoden der Erwachsenenbildung einsetzen, um sich gegenseitig spielerisch kennen zu lernen, gemeinsam wandern gehen, an einen See fahren oder gar eine kleine gemeinsame Reise wagen. Wichtig ist, dass Sie bei diesen Klausuren nicht gestört werden und sich als Kleingruppe finden können. Das Vertrauen der Teammitglieder zueinander ist die wichtigste Grundlage. Für das Forschen im Team genügt es nicht, klug zu sein. Man soll sich auch bemühen, ein guter Mensch zu sein und über die Fähigkeit der Selbstreflexion verfügen.

3. Versuchen Sie, als Team einen eigenen Raum zu bekommen, wo Sie Ihre Unterlagen liegen lassen können und wo Sie Zugang zur Technologie haben, die Sie für Ihre Forschungsarbeit benötigen. Das mag zwar trivial klingen, ist aber für eine erfolgreiche Arbeit als Team von Bedeutung. Die Rahmenbedingungen sind meist eine Frage des Aushandelns mit Instituten und/oder Fachbereichen. Wenn man Ihnen nicht so entgegenkommt, wie ursprünglich vereinbart war, suchen Sie Unterstützung bei Ihren Betreuerinnen und Betreuern und der Stipendienabteilung der ÖAW. Sie sollten sich bewusst sein, dass die fördernden Institutionen hinter Ihnen stehen und an einem erfolgreichen Ausgang des Projekts interessiert sind. Lassen Sie sich bitte nicht zwischen den Fronten aufreiben, wenn sich zwei Institutionen nicht einigen können, sondern einigen Sie sich mit diesen, wer welche Aufgaben beim Schaffen geeigneter institutioneller Rahmenbedingungen übernehmen kann.

4. Neben den Teamklausuren sollten Sie fixe Tage und Zeiten in regelmäßigen Abständen vereinbaren, an denen Sie gemeinsam arbeiten, einander über den aktuellen Stand Ihrer Arbeit informieren und gegebenenfalls die anderen Teammitglieder um Rat bitten, wenn Sie Schwierigkeiten haben. In diesen Fällen werden Sie merken, wie wichtig die freundschaftliche Basis ist, denn nichts ist ärgerlicher und verletzender, als wenn Sie von einem Teammitglied übergangen werden, Sie jemand in einem Moment, in dem Sie Hilfe brauchen, aus Konkurrenzgründen ausbootet oder hinter Ihrem Rücken über Sie schimpft.

5. Interdisziplinäres Arbeiten bedeutet, dass sich verschiedene Personen mit unterschiedlichen disziplinären Hintergründen der Lösung eines Problems widmen. Wahrscheinlich werden Sie einander zu Beginn der Arbeit nicht verstehen, da in Ihren Disziplinen mit jeweils eigenen Begriffssystemen gearbeitet wird. So zum Beispiel ist

anfangs die naturwissenschaftlich geprägte Psychologin von der symbolhaften Sprache der Theologin genervt und die Politikwissenschaftlerin wundert sich über die Methoden, mit denen die Psychologin Feldforschung betreiben will. Sie sollten sich deshalb viel Zeit für die gemeinsame Definition der Begriffe nehmen, die für Ihre Arbeit ausschlaggebend sind. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass es anfangs ungefähr ein halbes Jahr dauern wird, bis Sie sich gegenseitig verstehen. Die Begrifflichkeiten zu verstehen, die von Ihren Teamkolleginnen und -kollegen wie selbstverständlich gebraucht werden, ist möglicherweise wie das Erlernen einer Fremdsprache. Im günstigsten Fall können Sie Begriffe szenisch erarbeiten oder die Grundzüge einer Theorie auf Plakate malen. Dann werden Sie bald verstehen, dass sich viele Paradigmen, Theorien und Ansätze ähneln, aber in den einzelnen Disziplinen unterschiedliche Begriffe verwendet werden, um Phänomene zu beschreiben und zu analysieren. Wenn Sie nicht nur Verbalsprache einsetzen, um miteinander zu kommunizieren, sollte die anfängliche Verwirrung bald ein Ende haben. Achten Sie aber gleichzeitig darauf, dass durch die Interdisziplinarität die Qualität Ihrer Forschung nicht verflacht. Um das zu vermeiden, sollten ihre gemeinsamen Ergebnisse auch wieder in die einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen zurückgeführt werden.

6. In Phasen, in denen Sie als Arbeitsteam Druck verspüren, weil Sie zum Beispiel eine bestimmte Frist einhalten sollen oder sich nicht auf ein gemeinsames Vorgehen einigen können, hilft Ihnen Supervision oder Coaching. Supervision wird üblicherweise von der psychologischen Studierendenbetreuung kostenlos oder preisgünstig angeboten. Lassen Sie sich auch als Team supervidieren, wenn Sie spüren, dass Sie auf einzelne Teammitglieder wütend sind oder bestimmte Emotionen die Kommunikation untereinander hemmen. Ein Supervisor kann Ihnen auch helfen, wenn Sie zwischendurch getrennte Wege gehen müssen, zum Beispiel wegen eines Auslandsaufenthaltes oder wegen anderer Verpflichtungen oder Veränderungen in Ihrem Leben, die sich nicht mehr mit dem eingespielten Rhythmus in Einklang bringen lassen. Sie sollten als Arbeitsteam keine Angst vor dem Loslassen haben, um allen Teammitgliedern ausreichend Freiheit zu gewähren, damit diese auch in deren eigenem Tempo und Stil arbeiten können. Einen Ausgleich zwischen individuellem Arbeitstempo und -stil und dem gemeinsamen Arbeitstempo und -stil zu finden, ist die große Kunst des Managements, führt aber auch zu Reibungsflächen.

7. Achten Sie darauf, dass es in Ihrem Team keine Hierarchien gibt, sondern begegnen Sie einander als Menschen auf gleicher Augenhöhe. Sinnvoll ist es aber, Verantwortlichkeiten zu verteilen. So zum Beispiel braucht es eine Koordinationsrolle, um zum Beispiel Termine für Treffen zu vereinbaren. Diese Koordinationsrolle muss aber nicht immer ein und dieselbe Person ausfüllen, da Organisationsarbeiten oftmals aufwändig sind und Zeit verschlingen, die Sie lieber für das Forschen verwenden würden. Eine Lösung wäre zum Beispiel, die Koordinationsrolle ein bis zwei Monate von einem Teammitglied ausfüllen zu lassen und dann an das nächste Teammitglied abzugeben. Auf diese Weise verteilen Sie die Arbeitszeit gerecht und können sich im Anleiten von Gruppen erproben. Wenn Sie sich im Team gut verstehen und kritikfähig sind, können die Rückmeldungen ein Führungskräftetraining ersetzen und Sie erlernen, was Management bedeutet, indem Sie es tun. Dadurch reift auch Ihre Persönlichkeit.

8. Das Ende Ihrer Teamarbeit nach Abschluss der Forschungsprojekts wird nicht ohne Emotionen von statten gehen. Möglicherweise empfinden Sie Wehmut und auch Traurigkeit? Vielleicht haben Sie sogar Angst vor der Zukunft, weil Sie befürchten, nie wieder so eine „gute“ Arbeit zu finden? Sollte wirklich Freundschaft zwischen Ihnen als Teammitgliedern entstanden sein, sollten Sie sich keinesfalls aus den Augen verlieren oder Ihre Freundschaft zerbrechen lassen, nur, weil die gemeinsame Arbeit vorüber ist. Eine gemeinsame Feier ist jedenfalls ein guter Abschluss. Sie werden mit Sicherheit später merken, über welchen Erfahrungsschatz und welch wertvolles Wissen Sie durch die gemeinsam geleistete, interdisziplinäre Teamarbeit verfügen.

Nadja Lobner

Mag. Dr. Nadja Lobner hat für das Forschungsprojekt zur „Einbeziehung von Betroffenen in der Armutsforschung“, das sie gemeinsam mit MMag. Dr. Magdalena Holztrattner und Mag. Dr. Karoline Zenz durchgeführt hat, in den Jahren 2005 bis 2008 ein DOC-team-Stipendium bezogen.

Impressum

Der Jahresbericht erscheint einmal pro Jahr (Berichtszeitraum: 1. 1.–31. 12. 2011). Grundlegende Richtung: allgemeine Information über die an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften eingerichteten Förderprogramme APART [Austrian Programme for Advanced Research and Technology], MAX KADE [USA-Stipendien der Max Kade-Foundation], DOC [Doktorand(inn)enprogramm der Österreichischen Akademie der Wissenschaften], DOC-fFORTE [Frauen in Forschung und Technologie], DOC-team [Doktorand(inn)engruppen für disziplinenübergreifende Arbeiten in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften], ROM [Stipendien des BMWF am Historischen Institut beim Österreichischen Kulturforum in Rom], L'ORÉAL Österreich [Stipendien für junge Grundlagen-Forscherinnen in Österreich], FLARE [Future Leaders of Ageing Research in Europe], ÖAW-PREISE und JUBILÄUMSFONDS DER STADT WIEN FÜR DIE ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Beiträge ohne Namen eines Autors bzw. einer Autorin sind von der Redaktion verfasst worden.

Konzeption und Redaktion: Barbara Haberl
Mitarbeit: Christoph Benda, Eva Gutknecht und Joanna Kölbel
Lektorat: Eva Gutknecht
Grafik Design: Alexander Rendi, Mitarbeit Eugen Lejeune
Auflage: 2.500

Post-DOC / Stipendien

APART [Austrian Programme for Advanced Research and Technology]
für Forschungsaufenthalte im In- und Ausland *für alle Bereiche der Forschung*
AAS-CEE [Austrian Academy of Sciences CEE (Central and Eastern European) Fellowship]
sponsored by RZB / AGRANA / UNIQA
für Forschungsaufenthalte im In- und Ausland *für Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften sowie Volkswirtschaftslehre mit starkem CEE-Bezug*
MAX KADE [USA-Stipendien der Max Kade-Foundation]
für Forschungsaufenthalte in den USA *für alle Bereiche der Forschung*

Pre-DOC / Stipendien

DOC [Doktorand(inn)enprogramm der Österreichischen Akademie der Wissenschaften]
zur Erarbeitung der Dissertation im In- und Ausland *für alle Bereiche der Forschung*
DOC-team [Doktorand(inn)engruppen für disziplinenübergreifende Arbeiten in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften]
zur Erarbeitung der Dissertation im In- und Ausland *für Doktorand(inn)enteams aus den Bereichen der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften*

Pre- & Post-DOC / Stipendien

ROM [Stipendien des BMWF am Historischen Institut beim Österreichischen Kulturforum]
Förderung von Forschungsaufenthalten in Rom
für Geistes- und Sozialwissenschaften bzw. Theologie
L'ORÉAL Österreich [Stipendien für junge Grundlagen-Forscherinnen in Österreich]
zur Finanzierung, Fortsetzung oder Ausarbeitung von Projekten in Österreich
für Frauen aus den Bereichen Medizin, Naturwissenschaften und Mathematik

Projektförderung

JUBILÄUMSFONDS DER STADT WIEN FÜR DIE ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
Förderung von Projekten, die von Wiener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern initiiert werden, in Wiener Forschungseinrichtungen beheimatet oder auf Wien bezogen sind

Preise

Naturwissenschaften und Medizin

Othenio Abel-Preis (Paläobiologie)
Erich Thenius-Stipendium (Paläontologie)
Walther E. Petrascheck-Preis (Mineralrohstoffforschung)
Alois Sonnleitner-Preis (Biomedizin)
Karl Schlögl-Preis (Chemie)
Ignaz L. Lieben-Preis (Chemie, Physik, Molekularbiologie)

Mathematik

Edmund und Rosa Hlawka-Preis

Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften

Bader-Preis für Kunstgeschichte
Bader-Preis für die Geschichte der Naturwissenschaften
Moritz Csáky-Stipendium
Dissertationspreis für Migrationsforschung
Jubiläumspreis des Böhlau Verlages Wien (Geschichte)
Richard G. Plaschka-Preis (Osteuropäische Geschichte)

ÖAW
Österreichische Akademie
der Wissenschaften

Abteilung für
Stipendien und Preise
Österreichische Akademie
der Wissenschaften
Leitung: Dr. Barbara Haberl
Postgasse 7–9, 1010 Wien
T +43 (0)1 51 581 1310, 1311, 1312, 1313
F +43 (0)1 51 581 1320
stipref@oeaw.ac.at
www.stipendien.at

Das Land Steiermark
BMWF
FFORTE
WIEN KULTUR
FOR WOMEN IN SCIENCE
L'ORÉAL ÖSTERREICH
ÖAW
GRANT
böhlau Wien
Max Kade Foundation New York
und private Stiftungen
RZB
UNIQA